

# Arbeiterstimme

Einzelnum. 10 Pfennig

Bei Abnahme von 100 Exemplaren 10% Rabatt



Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen

Verbreitungsgebiet Ostsachsen

Beilagen: Der rote Stern / Bilder der Woche / Rund um den Erdball / Mensch und Energie  
Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter / Der komm. Genossenschaftler

6. Jahrgang

Dresden, Montag den 20. Januar 1930

Nummer 16

## Massenaufmärsche trotz Belagerungszustand

Rüstet zum Kampf für höhere Löhne und Siebenstundentag! / Wählt Delegierte zum Landeskongreß der Gewerkschaftsopposition!

### Massenaktion in Chemnitz

Chemnitz 20. Januar. (Eigener Drahtbericht.)

Im Chemnitzer „Kapitol“ fand am Sonnabend eine Massenfundgebung gegen den Grzesinski-Erlass statt, die einen solchen Massenbesuch aufwies, daß mehrere Parallelerveranstaltungen abgehalten werden mußten. Kampfstimmung befeuerte die Tausende, die auf den Ruf der Kommunistischen Partei erschienen waren und nach den Kundgebungen, sich über das Demonstrationsoverbot hinwegsetzend, einen großen, 6000 Menschen umfassenden Demonstrationzug durch die Arbeiterviertel durchführten. Trotdem aus Chemnitz, Dresden, Zwickau und Plauen ein riesiges Polizeiaufgebot zusammengestellt war, kam es dank der Disziplin der Manifestanten zu keinen Zwischenfällen.

Eine ganze Reihe von Betrieben, vor allem große Bauhallen, haben am Sonnabend während der Arbeitszeit einen einständigen politischen Proteststreik gegen das Massaker von Hartmannsdorf und gegen den Grzesinski-Erlass durchgeführt. Die Sozialdemokratie hat hier durch die Ereignisse der letzten Tage zugunsten der Kommunisten mächtig an Boden verloren.

### Glänzende Demonstration in Dresden

Die Kommunistische Partei Groß-Dresden hatte für Sonnabend zu einer Protestdemonstration gegen den Hartmannsdorfer Arbeitermord aufgerufen. Nachdem auf dem Schützenplatz die Genossen Siedemann, Wehner und Kellermann den Arbeitermord in Hartmannsdorf als ein Merkmal des Liebesganges der Bourgeoisie und des Sozialfaschismus zum nächsten weißen Terror gegen die Arbeiterklasse gekennzeichnet hatten, formierten sich unter Vorantritt der Antifaschistischen Arbeiter-

### Dienstag, den 21. Januar, 13 Uhr

Einäscherung des in Hartmannsdorf erschossenen Dresdner Kameraden Friedrich Gröger im Krematorium Volkewitz

Stellen der Arbeiterschaft und der Organisations- und Betriebsdelegationen 12 Uhr Altenberger Platz

mehr zum 8000 Arbeiter und Arbeiterinnen zu einem eindrucksvollen Demonstrationzug durch die Straßen der Stadt. Zu Beginn der Demonstration hielt sich die Polizei außer Acht. Erst als der Zug durch die Zwickauer Straße nach dem Münchner Viertel marschierte, erschien sie mit 9 Überfallwagen, deren Insassen aber zum Teil weichen ihrer Scharsmacher keine Arbeit bekamen. Alle Versuche, die Arbeiter zu provozieren, scheiterten an der mehrgestaltigen, eisernen Disziplin der Massen. So beantworteten die demonstrierenden Arbeiter die Ankündigung eines Polizeioffiziers, einen Arbeiter, der lediglich gerufen hatte: „Es lebe die Kommunistische Partei!“, im „Wiederholungshaus“ verhaften zu lassen, indem sie erst recht ihre enge Verbundenheit mit ihrer revolutionären Kampfpartei zum Ausdruck brachten. Auch die provokatorische Absperrung der Zugangstüren zum Münchner Platz, die, wie ein Offizier sagte, „im Auftrag des Herrn Polizeipräsidenten“ erfolgte verfehlte ihren Zweck. Die Mannen des Herrn Kühn bekamen keine Arbeit. Aus Wut darüber beschlagnahmten sie den Apparat und die Platten eines Arbeiterphotographen.

Die Demonstration und die tiefe Sympathie, mit der die demonstrierenden Arbeiter in den Arbeitervierteln begrüßt wurden, zeigen, daß der Hartmannsdorfer Arbeitermord eine große Massenempörung ausgelöst hat und daß die Arbeiterschaft in steigendem Maße bereit ist, mit der Kommunistischen Partei zu kämpfen.

Nach einer kurzen Ansprache eines Vertreters der KPD wurde dann die Demonstration auf dem Freiberger Platz aufgelöst.

### Polizeiprovokation in Gumbinnen

Rußigsberg, 20. Januar. (Eigener Bericht.)

Am Sonntag demonstrierten die Arbeiter in Gumbinnen gegen den von Grzesinski verhängten Belagerungszustand und die Hungeroffensive gegen das Proletariat. Die sächsischen Junker stehen, weil die vier sächsischen Polizeibeamten als ungenügend für „Ruhe und Ordnung“ betrachtet wurden, berittene Polizei einsetzten, die mit Mänteln Säbel die Demonstranten attackieren mußte. Eine ungeheure Empörung bemächtigte sich der Arbeiter, die sich nicht wehrlos niederschlagen ließen. Die Arbeiter verteidigten sich gegen die brutalen Polizeibeamten, ins der Polizeibericht meldet, daß ein Beamter bestimmungslos ins Krankenhaus eingeliefert wurde. Die Arbeiter Disprekation lassen sich ebensowenig wie im übrigen Reich durch den Belagerungszustand der Sozialfaschisten abhalten, für ihre Forderungen und das Recht auf die Straße zu demonstrieren.

## Deutschland, das Land der höchsten Profite

Ein Eingeständnis des Dresdner Anzeigers

„Deutsche Dividendenwerte mit ihrer fast 7prozentigen Durchschnittsverzinsung, die weit über der Auslandsrendite ähnlicher Werte besteht, erscheinen dem Ausland ausichtsvoll, wenn die politische Atmosphäre keine Schwierigkeiten macht.“

Dresdner Anzeiger vom 19. Januar 1930.

Nachdem die endgültige Einigung zwischen den imperialistischen Mächtern im Haag auf Kosten der wertvollen Massen hergestellt worden ist, machen die deutschen Kapitalisten kein Hehl mehr daraus, daß Deutschland das Land der höchsten Gewinne ist. Mit der Feststellung, daß die deutschen Profite weit über den Profiten im Ausland stehen, wollen sie das ausländische Kapital nach Deutschland locken. Die deutschen Kapitalisten haben auch allen Grund, über ihre hohen „Rendite“ zu jubelieren — steht doch das kapitalistische Deutschland bei der Ausplünderung der wertvollen Massen gegenwärtig an der Spitze aller kapitalistischen Länder. Mit Hilfe der von den Gewerkschaftsbürokraten verteidigten, gepriesenen und mit durchgeführten „Nationalisierung“ ist es den Kapitalisten gelungen, die deutschen Arbeiter zu Arbeitsleistungen zu zwingen, die weit über den Leistungen anderer Länder stehen. So hat z. B. der deutsche Bergarbeiter eine Leistung erreicht, die mehr als doppelt so groß ist als die des belgischen, beinahe doppelt so groß, als die des französischen und um mehr als 10 Prozent höher als die des englischen Bergarbeiters ist. Die gleichen Verhältnisse sind in den meisten Produktionszweigen zu verzeichnen.

Die andere Seite der gewaltig gesteigerten Ausbeutung der Arbeiterschaft und der hohen Profite ist eine insofern große gesteigerte Massennot. Über 3 Millionen Erwerbslose in Deutschland bei der höchsten Profitrate der Welt. Allein in Dresden beträgt die Ziffer der Arbeitslosen nicht weniger als 60 000, in Sachsen beträgt sie weit über 300 000. Hand in Hand mit der Steigerung der Massenarbeitslosigkeit und den steigenden Profiten geht die Senkung der Reallohnne. Wie der bürgerliche Professor Kuczynski erredet hat, betrug das Einkommen der arbeitenden Massen im Jahre 1929 nur 85 Prozent der notwendigen Ausgaben, d. h. die wertvollen Massen waren nicht in der Lage, die infolge der verstärkten Ausbeutung aus ihnen herausgepreßte Arbeits- und Lebenskraft auch nur einigermaßen wieder zu ersetzen. Die geradezu grauenhafte Steigerung der Krankheiten- und Unfallsziffern in den letzten Jahren ist deshalb eine Erscheinung, die mit der „weit über den Auslandsrendite“ stehenden deutschen Profitrate in Verbindung steht.

Die Feststellung des Dresdner Anzeigers, des Blattes der sächsischen Metall- und Textilbarone, kenn-

zeichnet, daß das Unternehmertum der den „sinkenden Profiten“ und der „Kapitalnot“ erbärmlicher Schwindel ist, der zum Unfall einer weiteren Steigerung der Ausbeutung und Massenverelendung genommen werden soll. Die erhöhte Ausbeutung, die wahnwitzigen Ziffern der Arbeitslosigkeit und die dauernde Senkung des Reallohnnes zwingen die Arbeiterklasse, ihrerseits zum Gegenangriff überzugehen und den Kampf auszunutzen für Lohnerhöhung, Verkürzung der Arbeitszeit, Verbesserung der Arbeitsbedingungen und Einreihung der Erwerbslosen in den Produktionsprozeß. Dieser lebensnotwendige Kampf kann jedoch nur von der revolutionären Opposition organisiert und geführt werden; denn die reformistische Gewerkschaftsbürokratie ist auf Gedeih und Verderb mit dem Kapitalismus verstrikt und gewachsen. Sie hilft dem Unternehmertum bei der Durchführung der Nationalisierungs- und Ausbeutungs-offensive. Die revolutionäre Opposition lehnt deshalb alle Kraft darin, die Arbeitermassen zum Kampf zu mobilisieren, trotz der Sabotage und dem Terror der Sozialfaschisten und der Unterdrückungspolitik des kapitalistischen Staatapparates. Um den Kampf der sächsischen Arbeiter für eine Lohnerhöhung auf die breitesten Grundlage zu stellen, hat die revolutionäre Gewerkschaftsopposition für kommenden Sonnabend und Sonntag einen Landeskongreß nach Chemnitz einberufen, auf dem aus der Erfahrungen der vergangenen Zeit die Lehren für die gegenwärtigen Kämpfe der Arbeiterschaft gezogen werden sollen, der den sächsischen Arbeitern ein klares Kampfprogramm und die zur Durchsetzung dieses Programmes notwendige Strategie und Taktik aufzeigen soll. Der Landeskongreß ist deshalb eine Tagung, die die Lebensinteressen der gesamten sächsischen Arbeiterschaft aufs engste berührt. Er muß eine Widerpiegelung der wachsenden Kampfbereitschaft der sächsischen Arbeiter sein, ein Abbild ihres Willens, sich nicht länger widerstandslos alle Angriffe der Bourgeoisie und der mit ihr verbundenen Sozialfaschisten gefallen zu lassen. Es gilt darum, die bis zum Stattfinden des Kongresses noch wenigen Tage auszunutzen, um in allen Betrieben, in denen das bisher noch nicht gescheh, zum Landeskongreß Stellung zu nehmen und Delegierte zu wählen.

Ruft die wenigen Tage zur Mobilisierung der Arbeiterschaft für den Landeskongreß der revolutionären Opposition in Chemnitz!

Formiert die geschlossene Kampffront der sächsischen Arbeiterschaft unter Führung der Kommunistischen Partei und der revolutionären Gewerkschaftsopposition.

## Schluß der Haager Konferenz

Haag, 20. Jan. (Eig. Drahtbericht.)

Heute wird die offizielle Schlußsitzung der Haager Konferenz stattfinden, in der das Schlußprotokoll unterzeichnet wird. Der belgische Ministerpräsident Tjalpar wird in einem Bericht den Verlauf und das Ergebnis der Konferenz darlegen.

In der letzten Sessungsung, in der die Frage der Disreparationen gelöst werden sollte, konnte zunächst keine Einigung erzielt werden. Erst in den späten Abendstunden kam eine grundsätzliche Einigung zustande, wobei jedoch die Kommission für Disreparationen erst heute vormittag die einzelnen Punkte endgültig formulieren wird.

Die zweite Haager Konferenz ist zu Ende. Außerlich ist alles — von der Schacht-Demonstration abgesehen — glatt gegangen. Aber im Verlauf und Ergebnis der zweiten Haager Konferenz trat die Hohlheit aller auf den Youngplan gezielten Illusionen, die ungeheure Schärfe der imperialistischen Gegenläufe, die Zuspitzung der Weltkriege des Kapitalismus vielleicht noch klarer hervor als bei ihren Vorgängerinnen, den Pariser Sachverständigenverhandlungen und der 1. Haager Konferenz.

Religiert hat die schmerzhafteste Presse ihre Leser davon zu überzeugen versucht, daß bei der zweiten Haager Konferenz „nichts mehr herauszuholen“ sei, daß man, um den geheiligten

Youngplan erst zu bekommen, die Dinge eben so schaden müßte, wie sie liegen. Und mit einer gewissen Verliebtheit konstatiert man am Schluß der Konferenz, daß der Youngplan nicht mehr mehr viel weiter verschlechtert werden sei. In der Tat hat das die erste Haager Konferenz bereits ziemlich gründlich besorgt — und der Verlauf dieser ersten Konferenz hat Illusionen der deutschen Bourgeoisie über die zweite gründlich vorgebaut. Snowden, auf dessen Angriff gegen Frankreich man einst so große Hoffnungen setzte, hat schon am Ende der Haager Konferenz durch die Tat bewiesen, daß er sich von seinen konservativen Vorgängern nicht — wie insbesondere keine deutschen Parteigenossen hofften — durch geringere Zuneigung zum französischen und engere Verbindung mit dem deutschen Imperialismus unterscheidet, sondern nur dadurch, daß er innerhalb des englisch-französischen Blokes scharf den Anspruch auf eine englische Führung erhob. Als er den gegen Frankreich durchgeführten hatte, beistete er sich — schon am Ende der ersten Haager Konferenz — gemeinsam mit Frankreich Deutschland die Rollen der Verhandlung aufzuerlegen. Und die deutsche Sozialdemokratie mußte mit tödlicher Verlegenheit den „Triumph“ der 2. Internationale bezahnen, der darin bestand, daß die Snowden-Rationalität sich als die satrappischen Vertreter des britischen

Imperialismus erschaffen und damit von ihrer Bourgeoisie die Erlaubnis zum Weiterregieren" erlangt hatten.

Bei der zweiten Konferenz ging das alles einfacher und eben deshalb "schmerzloser". In der Zwischenzeit haben sich die Gegensätze zwischen dem englischen und dem amerikanischen Imperialismus, auf denen die englische "Arbeiter"regierung mit passivem Verdragen beruhend, verhalten, ungeheuer zugenommen. Die amerikanische Wirtschaftskrise hat die Frage der verstärkten Aktivität des amerikanischen Imperialismus, der verstärkten amerikanischen Konkurrenz auf den Weltmärkten, des verstärkten Dranges Amerikas zur Neuverteilung der Erde in seinem Sinne gestellt — auf der in diesen Tagen beginnenden Londoner Konferenz werden die Gegensätze der Imperialisten mit verstärkter Wucht aneinanderprallen; die Verschärfung der Klassenverhältnisse, der beginnende neue revolutionäre Aufschwung machen die Frage der Festigung der Kriegsfront gegen die Sowjetunion aktuell. Und so hat der englische Imperialismus, vertreten durch seine "Arbeiter"regierung, schon vor Beginn der Konferenz sich mit dem französischen verständigt, dessen Unterstützung er ja auch durch Konzessionen auf dem Gebiete der Land- und Luftverteilung zu erlangen sucht. Snowden gab auf der zweiten Haager Konferenz der französischen Delegation gegen die Deutschen freie Hand, und wo sich die deutsche Delegation etwa noch auf die Hinterbeine stellte, da griff er selbst ein, um sie zur Ordnung zu rufen und vor die Frage zu stellen, lehnt sie sich — wenn sie nicht zum Dawesplan zurückkehren wollen. An den heiligen Youngplan aber ist die deutsche Bourgeoisie und im besonderen die schwarzrotgoldenen Demagogen mit Haut und Haar gebunden. So haben sie in einer Frage nach der andern nachgegeben — wenn es keine sehr großen Fragen waren, so deshalb, weil man ihnen schon auf der ersten Haager Konferenz das weisse abgezapft hatte. Immerhin hat Deutschland durch die Regelung der Frage der Zahlungsstermine noch 80 Millionen Jahreserlös drausziehen müssen — gegen eine "Kompensation", die darin bestand, daß es in der Frage der Währungsreform bei den Bestimmungen des Youngplans geblieben ist und Deutschland sich keiner besonderen Finanzkontrolle einzelner Wirtschaftszweige neben der allgemeinen Kontrolle durch die Reparationsbank unterziehen muß.

### Morgan kommandiert

Aber hinter den relativ kleinen Fragen der Regelung der vorläufigen Durchführung des Youngplans standen die größeren, die seiner Dauerhaftigkeit, die Fragen des Verhältnisses des amerikanischen Imperialismus zu den "Verständigungen", die da mit großem Lärm getrieben wurden. Der Hauptstichtpunkt war äußerlich die Frage des französischen Sanctionsrechts. Unter dem Druck der geschlossenen Gläubigerfront haben die Deutschen auch hier im wesentlichen kapituliert, haben einer Formel zustimmen müssen, die sogar Frankreich allein — nicht nur von der Gesamtheit der Gläubiger, wie es bisher geltendes Recht — im Sinne der Ermächtigung zu Sanctionsmaßnahmen bei Verletzung des Youngplans durch Deutschland gebietet werden kann. Daß die Deutschen Formulierungen durchgehelt haben, kann wenig delagen. Die Deutschen haben gelernt, sich mit den Formulierungen in der Sanctionsfrage abfinden zu können weil sie in höchster Not Vertrauen auf ihren Herrn und Gott Morgan und seine treuen Knechte in der amerikanischen Regierung haben.

Morgan ist groß! Vor ihm neigten sich zum Abschluß der Konferenz gemeinlich die französischen und deutschen Delegierten, indem sie sich gemeinsam verpflichteten, ihre künftigen Geldbedürfnisse nur bei ihm und nur unter den von ihm diktierten Bedingungen zu decken. Morgan hat — durch den Mund seines Knechtes Schacht, dessen "Ratschläge" sich die schwarzrotgoldenen Delegierten wohl oder übel gefallen lassen mußten — dieses letzte Stadium der Konferenz offen beherzigt: ohne ihn ist die Mobilisierung der Reparationsschulden, das worauf es Frankreich vor allem ankam, nicht möglich — er hat das Endkommando diktiert, indem Frankreich und Deutschland sich zu einer gemeinsamen Anleihe bei ihm in Höhe von 1200 Millionen Mark (von denen Deutschland ein Drittel bekommen soll) und — wie die Völkische Zeitung bemerkt — zu keiner ausdrücklichen Anerkennung als Weltbankier verpflichteten.

Morgan ist groß! Ihm zu Ehren werden aus den deutschen Profeten in Durchführung des imperialistischen Youngplans die Milliarden herausgepreßt, unter seinem Schutze, mit seinem Segen organisieren seine Knechte in Deutschland den Arbeitermord, die schändliche Diktatur gegen die Arbeiterklasse. Der deutsche Imperialismus glaubt seinen Rücken gegen die Durchführung jenes verstärkten Ausbeutungs- und Unterdrückungsplans gegen die Arbeiterklasse, der sich aus seinen internationalen Kreditverhältnissen ergibt, von dem er die Schaffung der Voraussetzungen eines imperialistischen Aufstiegs erhofft. Aber härter als die deutschen Ausbeuter und ihre Knechte, härter selbst als ihr Herr und Gebieter Schacht, härter selbst als Morgan, ihr Gott, ist die Kraft der deutschen Arbeiterklasse, die Kraft der deutschen Revolution, die alle Pläne der Imperialisten zum alten Eisen werfen wird.

### Antibolschewistische Lügen

Stücken bringt keine Aktion in Erinnerung

Berlin, 20. Januar. (Eigene Drahtmeldung.)

Die Berliner bolschewistische Polizei löst eine Meldung verbreiten, wonach sie einer bolschewistischen Nachrichtenzentrale auf der Spur sei. Unschicklich seien in der letzten Zeit wiederholt falsche Nachrichten über das Schicksal der aus der Sowjetunion ausgewanderten Kulanen verbreitet worden. Die Meldung löst durchsichtliche, daß der Urheber dieser Nachrichten der Sowjetunion nahehergehende Kreise seien und damit der Zweck verstoße würde, die Einreise von Auswanderern in andere Länder zu verhindern. Der sozialdemokratische Reichskommissar für auswärtige Angelegenheiten, hat zur Ermittlung der bolschewistischen Nachrichtenzentrale mit der politischen Polizei Rücksprache genommen. Zweifellos ist Stücken auch der Urheber dieser Meldung. Mit dieser Aktion soll eine neue Hetze gegen die Sowjetunion eingeleitet werden, wobei gleichzeitig der Versuch gemacht wird, die tatsächlichen skandalösen Zustände unter den ausgewanderten Kulanen zu vertuschen. Solche Methoden sind natürlich notwendig, wenn man die Kulanen noch ein Geschäft gemacht werden soll. Alle Vertuschungsaktionen, insbesondere der Kirche, zeitigen trotz Kriegerelände keinen Erfolg. Die Massen fallen auf den Reim nicht mehr herein, und so werden neue Lügen aufgestellt, jedoch vergeblich.

### So wird meloren

Attentatsmeldung auf SPD-Minister falsch

Frankfurt a. M., 20. Januar. (Eigene Drahtmeldung.)

Auf den sozialdemokratischen hessischen Innenminister Leuchner, der am Sonntag an der Einweihung eines von den Opelwerken errichteten Heimes teilnahm, soll ein Attentat verübt worden sein. Angeblich seien drei Männer auf ihn eingedrungen, um auf ihn einzuschlagen. Leuchner sei geflüchtet, worauf die drei Männer kein Auto zur Verfügung, 2 Mäntel und die Attentatbegehrten hätten.

Eine Berliner bürgerliche Montagszeitung bringt einen Eigenbericht aus Frankfurt, wonach die Polizei in Darmstadt erklärt, die offiziell verbreitete Meldung sei unzutreffend, und es wird darin behauptet, daß dem Minister aus seinem Wagen lediglich zwei Mäntel gestohlen worden seien, nachdem vorher die Schellen des Autos zertrümmert wurden.

## Wer ist der Mörder Kobitsch-Meyers?

KOB. Der Vorwärts vom 8. Januar veröffentlicht folgende Notiz:

In dem Tode des Kommunisten Kobitsch-Meyer wird von der Justizverwaltung mitgeteilt, daß dieser in Brandenburg eine Gesamtstrafe von 11 Jahren wegen schweren Raubes und anderer Straftaten verbüßt, und daß er ferner vom Schwurgericht Magdeburg wegen verurteilten schweren Diebstahls und Totschlags zu einer weiteren langjährigen Gesamtstrafe rechtsträftig verurteilt worden war. Im November 1929 wurde Kobitsch-Meyer wegen eines inneren Leidens in das Lazarett des Untersuchungsgefängnisses Moabit eingeliefert, wo trotz sorgfältiger ärztlicher Behandlung plötzlich noch eine Lungenentzündung hinzutrat, die die Heberführung in das Birchow-Krankenhaus notwendig machte. Hier ist Kobitsch-Meyer dann gestorben.

Wir erklären den Verfasser dieser Mitteilung als einen bewußten Lügner und fordern ihn auf, wenn er den Mut dazu besitzt, sich für seine Lüge zu verantworten, die entsprechenden juristischen Konsequenzen zu ziehen.

Wir stellen folgende Tatsachen fest:

Berbert Kobitsch-Meyer ist nicht an einer Lungenentzündung, sondern an Tuberkulose gestorben, die er sich nicht erst im Lazarett des Untersuchungsgefängnisses Moabit, sondern weit früher im Justizhaus zugezogen hat.

Beweis: Auf der vom Rudolf-Birchow-Krankenhaus ausgestellten Totenscheinung ist als Todesursache Tuberkulose und Herzschwäche angegeben. Kein Wort von Lungenentzündung.

Der Justizverwaltung war bekannt, daß Berbert Kobitsch-Meyer an Tuberkulose litt. Als kurz vor Weihnachten Vertreter der roten Hilfe den Genossen Kobitsch-Meyer im Lazarett des Untersuchungsgefängnisses besuchten, wurde ihnen nicht geklagt, den Genossen, der bettlägerig war, in seiner Zelle aufzuwachen. Als Begründung dafür wurde angegeben, die Anstaltungsgefahr sei zu groß, da der Genosse Kobitsch-Meyer tuberkulose sei.

Eine bewußte grobe Täuschung ist es, wenn in der Mitteilung der Justizverwaltung scheinbar erklärt wird: ... wo trotz sorgfältiger ärztlicher Behandlung plötzlich noch eine Lungenentzündung hinzutrat, die die Heberführung in das Birchow-Krankenhaus notwendig machte. Hier ist Kobitsch-Meyer dann gestorben.

Wir stellen dazu fest: Die Heberführung Kobitsch-Meyers nach dem Rudolf-Birchow-Krankenhaus erfolgte nicht zu seiner Heilung, sondern nur zu dem Zweck, die Strafbarkeit der Beschäftigten Strafanstalten zu fällen. Der Gestorbene wurde am 31. Dezember mit 40 Grad Fieber schon als Sterbender ins Krankenhaus eingeliefert, wo er am 1. Januar verstarb.

Was die Justizverwaltung sorgfältig ärztliche Behandlung nennt, mögen folgende Tatsachen bezeugen:

Die Justizverwaltung gibt in ihrer Mitteilung zu, daß Genosse Kobitsch-Meyer auf ein inneres Leiden behandelt wurde.

Wie uns Genosse Kobitsch-Meyer selbst versichert, wurde er die ganze Zeit als Magenkranker behandelt. Der Arzt des Rudolf-Birchow-Krankenhaus mußte auf direkte Befragung bezeugen, daß Kobitsch-Meyer bereits vor einem Jahre auf Lungentuberkulose hätte behandelt werden müssen. Dabei hätte keinerlei ärztliche Maßnahmen dazu, um dem Genossen Kobitsch-Meyer feineres ärztliches Wissen dazu, um dem Genossen Kobitsch-Meyer anzusehen, daß er schwindelhaftig war. Die Magenbeschwerden waren also offenbar nur Begleit- und Folgeerscheinungen der Lungentuberkulose. Wir haben verschiedene Mal diese Tatsachen vorgetragen, und sie bestätigten uns übereinstimmend, daß diese Behandlung beweist, daß niemals eine gründliche Untersuchung des Gefangenen vorgenommen worden ist, daß jeder Medizinstudent, der auch nur etwas über den Wesen der Lungentuberkulose gehört hat, die Tatsache der tuberkulösen Erkrankung hätte feststellen können. Wie uns Genosse Kobitsch-Meyer bei unserem letzten Besuch erklärte, bestand die ganze sorgfältige ärztliche Behandlung im Lazarett des Untersuchungsgefängnisses Moabit darin, daß der Kranke Diät erhielt, die Heberführung des Kranken mit 40 Grad Fieber nach dem Krankenhaus wurde uns von medizinischer Seite als grobe ärztliche Fahrlässigkeit bezeichnet.

Der persönlich Verantwortliche für diese Behandlung des Genossen Kobitsch-Meyer im Lazarett des Untersuchungsgefängnisses Moabit ist Medizinalrat Dr. Woter. Wir geben wohl nicht fehl in der Annahme, daß dieser mit dem hohen Titel verlebene Amtsarzt auch mit der Verantwortung für jenes etwa drei Wochen vor dem Tode des Genossen Kobitsch-Meyer abgegebene ärztliche Gutachten trägt, wonach der Genosse Kobitsch-Meyer für heftig erkrankt wurde. Dieser Medizinalrat Dr. Woter war es auch, der dem Schwerkranken wenige Wochen vor seinem Tode nicht gestattete, daß er Besuch in seiner Zelle empfangen, und den Kranken zwang, aus dem Bett aufzustehen, über den kalten Hof zu geben und Stundenlang auf dem kühlen Korridor zu warten.

Gegen diesen Medizinalrat Dr. Woter und seine uns heute dem Namen nach noch nicht bekannten Mitstehenden erheben wir die Beschuldigung, daß sie den Tod des Genossen Kobitsch-Meyer herbeigeführt haben und fordern von ihnen, sich für dieses Verbrechen zu verantworten.

Zu den übrigen Behauptungen der Justizverwaltung stellen wir nur noch fest, daß hier bewußt verschwiegen wird, daß die Taten des Genossen Kobitsch-Meyer politischer Natur waren, daß der angebliche Totschlag eine Kampfabhandlung war, und daß ferner den Gerichten die Beweise bereits seit längerem vorliegen, daß dieser Totschlag und die damit zusammenhängenden Taten gar nicht von Kobitsch-Meyer und seinen Mitverurteilten Meyers und Nachtigall begangen worden sind. Wenn trotzdem die Genossen Meyers und Nachtigall noch immer unter Bruch des Amnestiegesetzes hinter Justizhausmauern gehalten werden, so ist das grauliche Schicksal des Genossen Kobitsch-Meyer eine dringende Mahnung an die deutsche Arbeiterklasse, die Befreiung auch dieser wie auch aller anderen um die Amnestie betrogenen proletarischen Kämpfer zu erzwingen.

## Anlage wegen Aufruhr und Landfriedensbruch

gegen die in Worms verhafteten Arbeiter

Die in Worms anlässlich der brutalen Polizeiberichte auf die Erwerbslosen verhafteten Arbeiter sind sämtlich in das Landgericht in Mainz übergeführt worden, wo sie auf Grund eines richterlichen Haftbefehls in Untersuchungshaft bleiben. Gegen alle "Untersuchungsgefangenen", auch gegen den Landtagsabgeordneten Oskar Müller, hat der Untersuchungsrichter ein Besahs- und Sperrverbot verhängt.

Um die schwindelhaften Polizeiberichte noch eine Zeitlang aufrechtzuerhalten zu können, versucht die an dem Proletariermord mitschuldige Klassenjustiz diese Arbeiter von jeder Verbindung mit der Umwelt abzuschneiden. Auch ist wahrscheinlich, daß die Staatsanwaltschaft inzwischen auf Grund der "Kriegsberichte" der Polizei bei dem nächste Woche zusammen tretenden Reichstagen Landtag den Antrag auf Strafverfolgung des Genossen Müller stellen wird.

Inzwischen kommen aus allen Orten des Bezirks Heissenbrunn die Berichte von Erwerbslosenversammlungen und Demonstrationen gegen den blutigen Polizeiterror in Worms. Die Erwerbslosen in Höchst verlangen in einer Entschliessung einstimmig die Freilassung aller Verhafteten und erheben stammenden Protest.

Die Erwerbslosen in Niedermald verlangen in einem Telegramm an die Staatsanwaltschaft die sofortige Niederschlagung aller Untersuchungsverfahren gegen die erwerbslosen Kollegen, die für ihre Forderungen eingetreten sind.

### Reichstag für Belagerungszustand

Er will nicht über das Demonstrationsverbot in Preußen und die Kollage der Erwerbslosen beraten!

Der Reichstag des Reichstages beschloß am 17. Januar, den Reichstag für Donnerstag den 23. Januar zusammenzubertreten. Auf Vorschlag Löbes will sich der Reichstag nur mit der Beratung des Zündholymonopolgesetzes beschäftigen, und zwar am Donnerstag in erster Lesung und am Montag den 27. und Dienstag den 28. Januar in zweiter und dritter Lesung. Die kommunistische Fraktion forderte die Beratung ihres Antrages auf Aufhebung des Demonstrationsverbotes in Preußen und ihrer Anträge zur Erwerbslosenfrage und zu den zahlreichen Forderungen. Die Beratung dieser kommunistischen Anträge wurde von allen übrigen Parteien abgelehnt und der Vorschlag des Reichstages Löbes angenommen.

So sollen die Beratung des Demonstrationsverbotes in Preußen und auch die Beratung der Kollage der Erwerbslosen im Reichstage unmöglich gemacht werden.

Mit der Beratung der Youngplansache will der Reichstag erst am 7. Februar beginnen.

### „Es wird nicht viel nutzen“

Berlin, 18. Jan. (Eig. Drahtbericht.)

Das Tempo, das inoffizielle Organ des Berliner Polizeipräsidenten Jürgel, am 17. Januar berichtet über die Gründe, die bei der Verhängung des Belagerungszustandes mit eine Rolle gespielt haben, u. a. folgendes:

„Die zuständigen Stellen Preußens und Berlins sind sich darüber im Klaren, daß auch das allgemeine Demonstrationsverbot nur verhältnismäßig geringe Wirkung erzielen wird.“

### Rundgebung der Blinden in Berlin

Helfige Anklagen gegen SPD und bürgerliche Parteien

Berlin, 20. Januar. (Eigene Drahtmeldung.)

Am Sonntag fand die zwelfte infolge des Demonstrationsverbotes abgesetzte Blindenrundgebung in Berlin trotzdem statt. Aus dem Reide waren zahlreiche Blinden delegationen erschienen, und die Rundgebung der Blinden nahm einen ziemlich stürmischen Verlauf. Zahlreiche Redner schloßerten die Not der Blinden, und mit großer Teilnahme folgten die Blinden den Ausführungen der Redner. Als die delegationslose Stadträtin

### Landarbeiter wählen Delegierte zum Landeskongress

In Duga und Logo bei Reckwitz (Oberlausitz) fanden zwei aufbelebte Landarbeiterversammlungen statt. Die Verlesung, einberufen von der Opposition im Deutschen Landarbeiterverband, waren besucht von Landarbeitern und Kleinbauern. Es wurden zwei Delegierte zum Landeskongress der Gewerkschaftsopposition am 26. und 28. Januar nach Chemnitz gewählt. Die Kleinbauern erklärten sich bereit, sich mit an der Organisation der Landarbeiterdelegierten zu beteiligen.

In einer von der Gewerkschaftsopposition einberufenen Betriebsversammlung für die Zigarettenfabriken Monopol, Delta und Haus Neuenburg, Zigarettenfabrikation, wurde ein Delegierter zum Landesgewerkschaftskongress gewählt.

### Dividendengoldregen

Die Wirtschaftszeitung des Berliner „Lokalanzeigers“ berichtet von den verschiedenen Industriezweigen erhöhte Dividendengewinne. Bei der Reichsbank AG Berlin soll eine Dividende von 20 Prozent verteilt werden. Die Katron-Zell-Koff- und Papierfabriken AG werden 10 Prozent Dividende ausschütten. Die Braunschweigischen Kohlenbergwerke werden aller Voraussicht nach wieder 10 Prozent Dividendengewinn verteilen. Bei der AG Georg Egehorst Salzwerke und chemische Fabriken in Hannover rechnet man jedenfalls mit der hohen Dividende von 8 Prozent. Gemaltige Gewinne für die Industrieherrn. Auf der anderen Seite eine weitere Verelendung der Arbeiterklasse. Die Belegschaften müssen in Anbetracht der günstigen Lage der Industrien den Kampf um höheren Lohn, um Herabsetzung der Arbeitszeit organisieren. Die Betriebsarbeiter müssen gemeinsam mit den Erwerbslosen den Kampf um den Siebenstundentag bei gleichzeitiger Lohnausgleich in allen Betrieben aufnehmen.

### Auf Arbeiterblut gründen sich Unternehmerprofile

Freital. Am Sonnabendvormittag wurde, wie die Ill meldet, der Kranführer Schönbauer in den Sächsischen Gützhahls wegen infolge Aufstehens eines anderen Krans auf den Kran, den er gerade pumpt, etwa 10 Meter in die Tiefe geschleudert. Schönbauer erlitt schwere innere Verletzungen, die seine Heberführung nach dem Krankenhause nötig machten.

Die Arbeiter müssen sich gegen das kapitalistische Nordlingen, gegen Rationalisierung und die sozialfaschistischen Schläger dieses Systems zur Wehr setzen! Wählt Delegierte zum Landeskongress der Gewerkschaftsopposition in Chemnitz! Dort werden die Waffen gegen den kapitalistischen Klassenfeind geschmiedet.

Witterungsausflüchten. Keine durchgreifende Änderung der Wetterlage. Anfanglich noch heiter, später auch wolfig. Vorerst noch Temperaturumkehr mit der Höhe und dadurch im Gebirge ebenso mild wie im Flachland, im späteren Verlauf im Gebirge etwas Temperaturrückgang. Anziehende Nacht im Flachland verbreitet, im Gebirge nur in einzelnen Tagen schwacher Frost. Flachland schwach bis mäßige Nebelbildung bis südlich, in den höheren Lagen vorwiegend mäßige südliche bis westliche Winde.

Masse ist Macht!

Durch die Schächte hervor, Aus den Gräbern empot Steinen wieder tagwärts die Massen. Ueber die Straße gespannt ist Straßendacht. Es geht ein Ruf durch die Masse; „Wir sind es, wir das Proletariat!“ ...

„Linke“ Betrugsmänöver!

„Jeder Hund sollte einen warmen Mantel haben...“

„Zeitgemäße Reportage“ und „Klassenkämpferische Polemik“ in den Blättern der Sozialfaschisten

Die Weimarer Volkszeitung, das Blatt einer besonderen Art „linker“ Betrüger, berichtet in einem Artikel, den sie „Zeitgemäße Reportage“ nennt, über die Not der Erwerbslosen, und sagt, sie solle in einer Berliner Zeitung die folgende Reportage, die sie momentan allen Arbeitlosen zu genauer Beträue empfehle:

„Einem warmen, bequem sitzenden Mantel, ein behaglich ausgestattetes Kabinett sollte jeder Hund haben. Die Ansprüche, die ein moderner Hund an seine Kleidung stellen darf, werden sich selbstverständlich nach der Umgebung und nach den Verhältnissen richten, in denen er lebt. Dort benötigt er sich mit einem bescheidenen gestrickten Dackel, hier trägt er Holz den nach Roh gefertigten Mantel aus Tuch oder Samt mit Pelzfutter und Besatz, dazu hohe Schuhe aus Wildleder. Für kalte Tage trägt man einen Mantel aus Tuch oder Wolllamm, wird es kälter, zieht man einen gestrickten Seidenkleidung darunter, den bei strenger Kälte ein Schüppele aus warmer weicher Wolle ersetzt. Es gibt ganz buntpfand gestrickte Pull-Over mit Kapuze, es gibt imprägnierte enghalsige Samtmantel, sehr elegante Frauen lassen ihren bunten Mäntel, passend zum Anzuge des Chauffeurs, anfertigen und ihr Monogramm einprägen. Seiten in jeder Größe und Ausattung, Körbe mit Seidenfutter - es gibt alles.“

Einen warmen, bequem sitzenden Mantel sollte jeder Hund haben. Jeder Hund, sowohl Arbeitlose brauchen so etwas nicht!

Sticht du nun, lieber Leser, dich die Volkszeitung so ängstlich mit den Erwerbslosen und ihrer Not meint!

Du glaubst das nicht? Wie? Die sozialdemokratische Presse fordert doch auch Sparmaßnahmen in Reich, Ländern und Gemeinden? Lieber Leser habe sie die Winterbeihilfen für Erwerbslose abgelehnt?

Dieser demagogische Artikel der „Weimarer Volkszeitung“ wird aber solche und ähnliche Fragen bei den Arbeitern auslösen. Und doch ist die Reportage der Weimarer Volkszeitung für die Arbeiter interessant.

Jeder Hund schnappt nach der Hand, die ihn schlägt!

Die Arbeiter aber, die durch die Politik der Herrmann-Wüller-Republik, durch die sozialdemokratischen Sparmaßnahmen in Reich, Ländern und Gemeinden in ihrer Lebenshaltung auf ein Hundesdasein gebracht werden - sie sollen nach derselben Weimarer Volkszeitung, die hier so „zeitgemäß“ polemisiert, ruhig und ohne Klage verhungern! Sie sollen auch nicht mühen, wenn der sozialistische Appell Arbeitlosen Demonstrationen auszuentschieden, wenn Erwerbslose wie tolle Hunde niedergeschossen werden! Tun sie es doch, dann schreibt die Volkszeitung von Gefunden, das von Moskau aufgehebt wurde.

Erwerbslose, antwortet auf die Bewerterungsmaßnahme der „Linken“ mit Entsendung von Delegierten zum Bundeskongress der revolutionären Gewerkschaftsopposition! Nicht eure toten Brüder von Hartmannsdorf!

Das lesen wir in einer Zeitung - so schreibt die sozialfaschistische Volkszeitung dann weiter - die täglich für Steuerentlastung eintritt, weil Deutschland unter Kapitalmangel leidet, die aber die bedauernswerte Armut und Verdrüßung der reichen Leute jammert, die gegenüber den Städten und ganz besonders gegenüber den Arbeitern tagtäglich nach Sparmaßnahmen schreit, weil wir eben arm sind und uns erst wieder Kapital anhangern müssen. Mit einem Wort: im „Berliner Tageblatt“.

Die fünf Gebote der Fraktion Konfordat

Antwortet den sozialfaschistischen Fraktionsmachern durch Entsendung von Delegierten zur Bezirkskonferenz der Freidenkeropposition

Je härter die Kulturreaktion vorrückt, desto härter verhalten sich SPD-Funktionäre und formierte Verbändebürokratie des VPK mit dem kapitalistischen Staatsapparat. Es soll mit aller Gewalt eine Front des Freidenkerbundes mit dem verhassten „republikanischen“ Staat geschlossen werden. Die Bedingungen der Zentrumspartei, die bei der Beratung der Reichstagskommissionen, müssen nun durchgeführt werden. Das heißt: der Kampf gegen die Kirche muß eingestellt werden. Die SPD hat sich bewußt an die Spitze der Kulturreaktion gestellt und Hunderte von Millionen Mark den Pfaffen in den Händen gemorfen. Sie will auch die vollständige Ausmerzung aller entschiedenen Freidenker endlich durchführen, damit die breiten Mitgliedermassen des Verbandes sich der sozialdemokratischen Konfessionspolitik endlich unterordnen.

In Ostpreußen verendet das Bezirksvorstandsmittglied Kuch an alle sozialdemokratischen Funktionäre ein sehr interessantes Rundschreiben, aus dem wir einige Stellen den Freidenkern belanngaben wollen. Kuch schreibt:

Nach ist unsere Organisation nicht rein von der kommunistischen Opposition. Wir als SPD-Freidenker dürfen vor der Opposition nicht zurückweichen. Wenn wieder Kulturarbeit (!) geleistet werden soll, müssen nachstehende Anweisungen zur Durchführung kommen:

- 1. Daß nur SPD-Genossen als Delegierte zu den bevorstehenden Unterbezirkskonferenzen gewählt werden. 2. Sind nur SPD-Delegierte zur Bezirkskonferenz zu wählen. 3. Falls Vorschläge zur Generalversammlung gemacht werden, dann ist alles daranzusetzen, daß nur SPD-Genossen durchkommen. 4. Vor den Gruppenversammlungen und UB-Konferenzen sind Fraktionshörungen abzuhalten. 5. Am 8.3., also einem Tag vor der Bezirkskonferenz, findet in Dresden eine Fraktionshörung statt.

Dieses Rundschreiben wirkt ein sehr interessantes Licht auf die von den Pfaffen in der Ostpreußen immer so hochgehaltene „Demokratie“ im Freidenkerverband. Trotz des fortwährenden Siegeserfolges, das die Freidenker gegen die revolutionäre Freidenkeropposition anheimt, scheinen die Konfessionsmedie also doch Angst vor dem Einfluß der dreimal verurteilten Kommunisten zu haben.

Wir glauben das gern, wissen wir doch, daß die fraktionelle Tätigkeit der SPD im Verband der Freidenkerung der breiten Mitgliedschaft an den Klassenfeind dient, während die Arbeit der Opposition von der Mitgliedschaft immer mehr als notwendige Kampf gegen die Kulturreaktion und ihre sozialfaschistischen Agenten im Lager der Arbeiterklasse erkannt wird. Die Opposition wird weitere Maßnahmen dieses Kampfes auf ihrer am 2. Februar stattfindenden Konferenz beraten.

Jede Ortsgruppe des VPK entsendet Delegierte!

Alle Genossen der Stempelstelle Klauenstraße kommen morgen, Dienstag, in die Versammlung im Restaurant Stadt Braunschweig, Jakobstraße, um 14 Uhr. Erscheinen ist Pflicht!

Der Prolet muß kämpfen!

Heute morgen! - Ein kleiner, grauer Regenstiller zielel ohne Ende vom Himmel, als wolle er die trostlose Welt mitleidig verhüllen. Ein Jammermal ist diese Welt, denken die hutterfuchenden Spähen philosophisch, plustern sie sich auf und bestücken den Kopf in den Federn, als wolle sie von der ganzen Welt nichts wissen. Ein Jammermal, denkt der Prolet, der in getreuen, unbedingten Schuhen, vorzüglich jede Wähe umgehend, nach dem Arbeitsorte zieht, um hier nach Stundenlangem Barten den vorchristlichen Stempel „Gehlen“ in Empfang zu nehmen. Ihn leitet es unter der dünnen Jade, und dort, wo andere Menschen das erste Frühstück verarbeiten, führt er ein schmerzhaftes Ziehen. Auf dem Fußweg, eng an ein Gebäude geklemmt, sieht eine Gestalt, trotzdem in sich zusammengefallen. Ein Invalide. Beer und schlapp hängt ein Kermel an der zerfällenen Toppe. Ein Holzstempel erhebt das lebende Bein Unaufrichtig riefel das graue Maß auf ihn herab. Die Kälte dringt ihm erfarrend in die Knochen. Traurig bittend, hebt er immer und immer wieder die Hand, als ob er sagen wollte: „Gebi mit eine Kleinigkeit - gebi mit, der

ich ärmer bin als ihr, der keine Knochen fürs Vaterland lassen muß!“ Oh bitte! er umsonst. Ein wahres Jammermal, denken nachsehend die Passanten. Aber wir alle wissen, die Welt ist schön, sogar an nappsten Wintertagen, aber nur wenn man sich warm kleiden und latseln kann. Darum fordern wir - gebt uns Arbeit - gebt uns Brot! Darum kämpfen wir mit bestehende, kapitalistische System. Weg mit den Fluslagern - Kampf ist die Lösung! Arbeiterkorrespondenz 129

Neues über die Seidemann-Korruptionen

Wie wir bereits berichteten, haben die zuständigen Minister gegen den Ministerialrat Dr. Paier und den Konfessionsrat Dr. Böhm, die beide in die Seidemann-Angelage verwickelt sind, das Dienstverfahren nach § 19 des Justizministeriums bei der Justizministerkommission beantragt. Mit der hochnehmlichen Untersuchung wurde Ministerialrat Dr. Schreiber vom Justizministerium beauftragt. Wir werden über die Angelegenheit noch berichten.

Kleines Feuilleton

Arthur Hollischer sprach auf Veranstaltung des Sozialistischen Studentenbundes über „Amerika und den Sozialismus“. Hollischer gehört zu jenen Schriftstellern, die zwar geläufiglich dem Kommunismus sehr nahe stehen, aber nicht imstande sind, ihre Beobachtungen marxistisch zu durchdenken und konsequente Schlüsfolgerungen daraus zu ziehen. So sieht er die naive Religiosität des Amerikaners verdammt, aber nicht zu erklären, daß die religiöse Tätigkeit mit allen Mitteln gesücht wird, da sie die beste Stütze des amerikanischen Imperialismus ist. Ebenso ist seine Auffassung der Regerrtage falsch, wenn er behauptet, daß das Streben der amerikanischen Regier nach vollkommener Assimilation unter Aufgabe ihrer Eigenart geht und daß sie deshalb einer Befreiung gar nicht würdig wären. Wir wissen, daß gerade die Verachtung, mit der sie behandelt werden und die ihnen alle politischen und gesellschaftlichen Rechte raubt, sie in diese Degenerierung hineinreibt und daß eine völlige Befreiung der Regerrtage - die allerdings erst in einer vom Kapitalismus befreiten Menschheit möglich ist - auch dieses unmögliche Streben der Regier nach leichter Anpassung an die Welken, das sie bis an die Hautfarbe anerkennen, beenden wird. Neben diesen und vielen ähnlichen anderen Fehlschlüssen Hollischer waren jedoch die Ausführungen über den revolutionären Plan der einzelnen Klassen sehr beachtend. H. Kl.

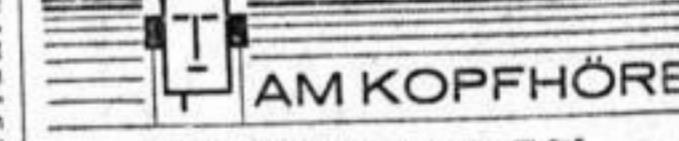
heit der Finkenführung gemalt, die das Bild sehr klar und deutlich abgrenzt gegen die Genationsmache der auchproletarischen Moser. Eine klare Absonderung von den revolutionären Gaudelertigen, Beförderer wichtig sind nach Griebels Bild: Das eigene „Finkler“. Die Gelahten des Kleinen Mannes, das Blatt, das er seinen „bedehnten Zeitgenossen“ gewidmet hat, eine nackte und von Hunger und Elend ausgehende, die Arbeiter zu unverständlich, um so klarer und wirksamer ist kein bekannteres Blatt „Kriegstrüppel“, wohl das klarste, was über die entleglichen Nachkriegswehen gelangt worden ist. Das Blatt „Frontsoldaten“ ist aus dem Bewußt des Stadtmuseums entliehen. So sehr, wie man bei Griebel das Ringen um eine klare und dem Proleten verständliche Form sieht, so erstaunlich ist wiederum, um so klarer und wirksamer die Sicherheit, mit der er Farbe neben Farbe legt. Neben diesen Bildern aufbaut. Die ausgeleiteten Arbeiten sind von Schärfe und Bitterkeit erfüllt; die Griebel als einen nur gesellschaftskritischen, neutralen Künstler erscheinen lassen könnten. Wir vermischen ein Bild „Internationale“, das den Marsch der an den Sozialismus glaubenden Arbeiter aller Länder darstellt. Der Eintritt in diese Ausstellung ist frei.

Die Gruppe junger Schauspieler, Berlin, führt Mittwoch den 29. und Donnerstag den 30. Januar, abends 19.30 Uhr, im Albert-Theater das erfolgreiche Stück „Anwalt“ auf. Mitglieder der DDF erhalten für die beiden Aufführungen Eintrittskarten im Parkett und 1. Rang für 2 Mark in der Geschäftsstelle, Schlichter, 34, 36, 2. Etage.

Georg Petri spielte an seinem 2. Klavierabend Chopin, der ohnehin schon nicht überreich mit godantlicher Tiefe belastet ist, in einer donanisch sehr unproportionierten, wenig ausdrucksvollen Art. Nichts zweites Jahr des Italiensklus gelang ihm, vor allem in den letzten Teilen einwelliger dank des dem Meer innewohnenden Salzringses. at.

„Abzinken, das Land ohne Hunger, das Land ohne Zeit“ betitelt sich ein sehr gut behauener Lichtbildervortrag im Trianon, Landtagsstraße, veranstaltet vom Touristenverein „Die Naturfreund“. Der Schriftsteller Heinrich Schrenzel schilderte in anschaulicher Art Land und Leute und deren Sitten und Gebräuche. Er verstand es, keine Zuhörer zu verlieren. Am Ende seiner Ausführungen ging er noch kurz auf die politische Bedeutung Abzinkens ein und schloß es als Interessensphase der kapitalistischen Großmächte. R. K.

Dresdner Volkshöhne. Das achte Sinfoniekonzert findet Mittwoch den 22. Januar, abends 20 Uhr im Gewerbehause statt. Vorkonzert für die Nummern 3001-3750 und Anrede A. - „Kriecher“ von Leonhardt Franz wird am 19. Januar in der Kammer als 2. Sonderaufführung gespielt. Vorkonzert für die Nummern 4841-4890. - Sonntag den 24. Januar, nachmittags 16.15 Uhr, Wiederholung. Vorkonzert für die Nummern 6341-6640. Eintrittspreis: 1,50 Mark inkl. Garderobe und Theatergeld.



Wann sendet Moskau auf roter Welle?

Uns schreibt einer unserer Leser für unsere Spalte „Am Kopfhörer“ folgendes: „Es wird viele Leser Ihrer Zeitung die einen guten Rundfunkempfänger besitzen, interessieren, daß der Moskauer Großsender auf Welle 532 m wöchentlich zwei bis drei mal zwischen 20.30 und 21.30 Vorträge in deutscher Sprache verbreitet. Am Ende jedes Vortrags wird die Zeit des nächsten bekanntgegeben. Der Sender ist sehr gut und deutlich zu hören. Es wird am Empfangsergebnis und besondere Wünsche gebeten. Anschrift: Radio-Centrale, Palast der Arbeit, Moskau, Sowjetland 12.“

Rundfunkhörer. Peter Wastowski, M. d. R. spricht Montag den 20. Januar, nachmittags 18.30 Uhr, im Rundfunk an der Berliner Sendergruppe, einschließlich Stettin und Magdeburg, über „Lenin als Philologe“. Dieses letzte Ereignis, daß ein Kommunist im Rundfunk zur Sprache kommt, sollte alle proletarischen Hörer veranlassen, diesen Vortrag anzuhören.

16.30: Nachmittagskonzert. 17.55: Wirtschaftswochen. 18.05: Die Sendeleitung spricht 15 Minuten für alle. 18.20: Wettervorhersage und Zeitangabe. 18.30: Literarische Umfragen. Vortrag: Kritik des Jahrhunderts. 18.55: Arbeitsnachweis. 19.00: 2. Vortrag: 30 Jahre mitterliche Kunst. 19.30: Unterhaltungskonzert. 20.30: Arbeiterkunde. 21.10: Zeitgenössische Musik. 22.10: Zeitangabe, Wettervorhersage, Vollerbericht und Sportfunk. 22.30: Jung-Tanzunterricht. Anschließend bis 24.00: Tanzmusik.

## Zum Landeskongress in Chemnitz

# Eisenbahner, ihr habt das Wort!

### Gewerkschaftsbürokratie überläßt Dorpmüller die Entscheidung über eure Forderungen Ihr müßt selbst auf den Plan treten

Die Eisenbahnergewerkschaften haben an die Hauptverwaltung der Reichsbahngesellschaft eine Denkschrift gerichtet, die jetzt die Kunde durch die gesamte Gewerkschaftspressen macht. Die ganze Aufmerksamkeit weist darauf hin, daß die Bürokraten der Eisenbahnerverbände glauben, mit dieser Denkschrift eine Forderung vorbracht zu haben. In Wirklichkeit zeigt diese Denkschrift die ganze Erbärmlichkeit und Verjüngung der reformistischen Gewerkschaftsstrategen. Sie ist nichts anderes als eine elende Fettlei, mit der man die Hauptverwaltung der Reichsbahngesellschaft zu bewegen versucht, doch nun endlich einen neuen Manteltarif für das Personal der Reichsbahn vorzulegen und mit den Gewerkschaften abzuschließen.

Die Verhandlungen über diesen Manteltarifvertrag gehen bereits drei Jahre!

Im Jahre 1927 beantragten die drei Tariforganisationen, den Tarifvertrag einer Revision zu unterziehen. Sie unterbreiteten ihre Anträge, und die Hauptverwaltung legte die ihrigen vor. Letztere enthielten wesentliche Verschlechterungen. Im Juni 1927 fanden die ersten Verhandlungen in Freiburg statt. Sie waren ergebnislos. Zu allem Elend noch der Lohnreferent der Hauptverwaltung (!), und man wartete, bis ein anderer an seine Stelle getreten war. Der mußte sich erst „einarbeiten“, und so wurde es Juni 1928, bis man wieder zusammentraf. Auch da — Niemand auf der ganzen Linie. Im August und September 1928 folgten weitere Verhandlungen. Dort erzielte man das erste „positive“ Ergebnis, indem man die Verhandlung auf Februar 1929 vertagte! Diese fand aber nicht statt.

Die Verwaltung lehnte zu diesem Zeitpunkt jede Verhandlung ab, und die Bürokratie der Eisenbahnerverbände gab sich zufrieden.

Am 1. April 1929 wurde dann das Lohnabkommen genehmigt. Was dabei herauskam, ist bekannt. Auf Drängen der Mitgliedschaft mußten die Besen erneut Verhandlungen beantragen, da besonders das Gehingeverfahren für die einzelnen Berufsgruppen unhaltbar geworden ist. Die Verwaltung schrieb zurück, daß sie einen neuen Entwurf für einen Manteltarifvertrag ausarbeitet, und dieser Entwurf wurde am 9. Dezember 1929 ausgearbeitet. Er umfaßt nicht weniger als 295 Druckseiten und nennt sich „Vereinfachung“ des raffiniert und kompliziert ausgefüllten Rahmentarifvertrages. Kurz darauf fand in Goslar eine Verhandlung über den Entwurf der Hauptverwaltung statt, die sich mehrere Tage hinzog und am 17. Dezember wiederum ergebnislos abgedroschen wurde.

Es zeigte sich, daß der Entwurf der Hauptverwaltung über 160 Änderungen enthielt, die restlos Verschlechterungen gegenüber dem jetzigen Manteltarif darstellen. Trotz dieser Tatsache hinhandelten die Besen mehrere Tage. Die Eisenbahnhauptverwaltung hat sich daraufhin wieder in ihre Wehmagewänder zurückgezogen und läßt nichts mehr von sich hören.

Und die Gewerkschaftsbürokratie?

Sie fabrikierte eine Denkschrift, in der zum Ausdruck kommt, daß die vertragsschließenden Organisationen während der dreijährigen Verhandlungsdauer viel Geduld und größtes Entgegenkommen aufgebracht haben und nun wünschen, daß der Herr Generaldirektor sich dazu äußert, ob er mit der Haltung, die der Deutschen Reichsbahngesellschaft nicht würdig sei, einverstanden ist oder nicht.

Kann man sich ein erbärmlicheres Spiel vorstellen?

Die Eisenbahner mühten ihre Besen mit Häuten davonjagen! Diese wissen nichts Besseres, als den Generaldirektor, ausgerechnet Dorpmüller, darüber zu befragen, ob er mit dieser Verschleppung der Tarifverhandlungen einverstanden ist oder nicht. Als ob nicht gerade diese Verschleppung dessen Wert ist! Die Haltung der Gewerkschaftsbürokratie dürfte wohl für jeden Eisenbahner Beweis genug sein, daß die Gewerkschaftsführer

gar nicht daran denken, die Rahmentarifvertragsbestimmungen grundlegend zugunsten des Personals zu ändern, wie sie ebensolowenig daran denken, die vollständig unhaltbaren Löhne der Eisenbahner durch Einlegung aller zur Verfügung stehenden Kräfte zu verbessern. Den Lohnstarif, der den Eisenbahner ein paar Fettepiemenge brachte, die nicht einmal die vorausgegangene Entwertung des Lohnes wettmachten, geschweige denn eine Angleichung derselben an die erhöhten Leistungen und die eingetretene und noch zu erwartende Teuerung bedeutet, schloß die Bürokratie trotz dem scharfen Protest der Eisenbahner bis 31. März 1931 ab.

Die Löhne müssen erhöht werden.

Die Rahmentarifvertragsbestimmungen können so, wie sie sind, auf keinen Fall länger geduldet werden. Die Gewerkschaftsbürokratie verlegt sich auf Bitten und Betteln. Ihre politischen Verpflichtungen verbieten ihr, um die Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen zu kämpfen.

Die Eisenbahner können gar nicht anders, sie müssen den Kampf um eine zwischenstaatliche Lohnhöhe und um die grundlegende Umgestaltung des Rahmentarifvertrages zu ihren Gunsten selbst organisieren und selbst durchführen.

## Die Erwerbslosen Radebergs entsenden 2 Delegierte nach Chemnitz

Radeberg. Die am Donnerstag vom hiesigen Erwerbslosen-ausschuß einberufene Versammlung war von ungefähr 300 Erwerbslosen besucht. Nach Erledigung einiger dringlicher Angelegenheiten wurde ein Beschluß des Ausschusses,

einen Delegierten zum Landeskongress der Gewerkschaftsopposition Sachsen nach Chemnitz zu entsenden,

diskutiert. Die Versammlung befaßt lebhaft die Beschlüsse des Kongresses. Bei der Abstimmung ergab sich, daß nur drei Mann (angehörige der Brandlergruppe) gegen den Vorschlag waren. Es wurden zwei Delegierte gewählt, die Kosten der Delegation wurden durch Sammlungen unter den Erwerbslosen aufgebracht. Ein Antrag des Erwerbslosenausschusses an den hiesigen Stadtrat um Gewährung einer Winterbeihilfe an Ausgesessene und Erwerbslose fand ebenfalls lebhaft Zustimmung der Versammlung. Es wurde eine Delegation gewählt, die mit den im Rathaus amtierenden Vertretern der Stadtverordnetenfraktionen Rücksprache nehmen sollten. Zur Unterbreitung ihrer Forderungen plante die Versammlung eine Demonstration vor das Rathaus. Auch bei dieser Abstimmung kühlten sich die Brandlerianer bemüht, dagegen zu stimmen, aber ihre eigenen Anhänger ließen sie im Stich und demonstrieren geschlossen mit den Erwerbslosen. Unter Wägen revolutionärer Räder zogen die Demonstranten vor das Rathaus, um abzuwarten, ob die Stadtväter etwas für sie übrig haben. Inzwischen hatten sozialistische Kreise dem Polizeikommissariat dringlich gemacht, vor den Beschlüssen, Bürgermeister Welle ließ daraufhin die Polizei des Sozialdemokraten Kühn aus Dresden anfahren, die in Stärke von zwei Heberfallkommandos erschien. Dank der mäßigen Haltung der Erwerbslosen, die trotz aller Provokationen von Spitzeln eifrige Diktysin bewahrten, hatte Kühn Polizei jedoch keine Gelegenheit zum Einbauen.

Vor den Erwerbslosen sprach als einziger Stadtvertreter der kommunalistische Abgeordnete Herk. Die Vertreter der SPD und der Bürgerlichen lehnten den Antrag auf Gewährung einer Winterbeihilfe ab, wohl angeblich keine Mittel vorhanden seien. Damit ist wieder einmal der arbeiterfeindliche Charakter der

Landespolitik zu sehen, da ihre wirtschaftliche Lage, un- haltbar geworden ist und die Eisenbahnerverbände mit immer schärferen Terrormaßnahmen gegen Arbeiter und Unterbeamte vorgehen.

Was ist zu tun? Vor allem muß die Verbindung zwischen den einzelnen Dienststellen und Werkstätten fester und enger gestaltet werden. Die Schaffung des revolutionären Beiratsmännerkörpers ist notwendige Voraussetzung dafür. Der vollständige Verfall der Gewerkschaftsbürokratie erfordert die Wahl von bezüglichen Kampfleitungen und einer Kampfleitung im Reichsbahnbereich.

Nicht nur die Eisenbahner stehen vor einem schweren Kampf, der ihnen aufgezwungen wird. Die Hungerkassenoffensive des Truß- und Finanzkapitals zwingt die gesamte Arbeiterschaft zu beschleunigtem Handeln.

Die Eisenbahner müssen bei diesen Kämpfen an der Spitze stehen. Davon, wie sie die Bewegung führen, wird sehr viel für den Ausgang der Kämpfe in den anderen Industriezweigen abhängen.

Die Bezirkskonferenzen der revolutionären Gewerkschaftsopposition werden die vor den Eisenbahner und den anderen Industriezweigen stehenden Aufgaben in den Mittelpunkt der Erörterungen stellen, und es ist notwendig, daß besonders auch die Eisenbahner auf diesen Bezirkskonferenzen, die für den Beiratsmännerkörper am 25. und 26. Januar in Chemnitz stattfinden, viel Sachkenntnis und Energie einbringen. Wo die Wahl der Delegierten noch nicht festgefunden, muß sie sofort nachgeholt und für die Finanzierung derselben Sorge getragen werden.

SED feststellt, die auch hier gezeigt hat, daß sie für die Rot der Erwerbslosen nichts übrig hat, sondern mit dem Bürgerturn durch die und dünn geht.  
Erwerbslose allerorten, erkennt die sozialistische Gefahr! Wählt in allen Orten Delegierte zum Landeskongress der Gewerkschaftsopposition in Chemnitz.

## Birnaer Zimmerer stehen zur Opposition und wählen Delegierte zum Landeskongress

Durch den stellvertretenden Bezirksführer war für Mittwoch den 13. Januar eine Mitgliederversammlung einberufen worden. Doch der Zahlstellenvorstand Dresden wählte, trotz Einladung, das für ihn bessere Teil und erschien nicht in dieser Versammlung. Die Mitglieder nahmen Stellung zu der am 19. d. M. in Dresden stattfindenden Zahlstellenversammlung und beschloßen mit allen Stimmen bei wenigen Enthaltungen, folgende Forderungen für die Lohnverhandlungen aufzustellen:

1. Für Einführung der 40stündigen Arbeitswoche!
2. Für nur 3 Lohnklassen im Zahlstellengebiet (Kant 7)!
3. Für Abschaffung jeglicher Mfzarbeit auf Bauten aus öffentlichen Mitteln.

Eine rege Aussprache trat ein, nachdem Kam. Krenz zu seinem Ausschluss gesprochen hatte. Einmütig kam zum Ausdruck, daß die Birnaer Zimmerleute sich ihr Recht der Selbstbestimmung durch den Zahlstellenvorstand werden nicht beschreiben lassen. Durch folgenden Antrag kam dies zum Ausdruck:

„Die Mitglieder des 27. Bezirks (Birna) betrachten nach wie vor den Kam. Krenz als Mitglied des Zentralverbandes und als ihren rechtmäßig gewählten Bezirksführer. Sie fordern von der Zahlstellenversammlung vom 19. Januar 1930 sofort Schritte bei dem Zentralvorstand zu unternehmen, um den Ausschluss des Kam. Krenz rückgängig zu machen.“

Von den 48 anwesenden Kameraden enthielten sich nur fünf der Stimme zu diesem Antrage. Das müge den Linke und Co. zeigen, daß die Birnaer Zimmerleute nichts mit ihnen gemein haben.

Gleichzeitig nahm die Versammlung Stellung zu dem am 25. und 26. Januar in Chemnitz stattfindenden Landeskongress der Gewerkschaftsopposition. Die Aussprache darüber ergab die Notwendigkeit der Beschlüsse durch den 27. Bezirk. Auf Vorschlag wurde dem Kam. Krenz wieder als Delegierter zum Landeskongress bestimmt. Eine dazu aufgelegte Sammelliste erbrachte den Betrag von 11 Mark. Wenn man berücksichtigt, daß ein sehr großer Teil der Kameraden schon seit langem erwerbslos ist, so bedeutet die Sammlung ein festes Bekenntnis zur Opposition.

Kameraden der Zahlstelle Dresden! Schloßt euch den Forderungen des 27. Bezirks an. Unterstützt überall die ausgesprochenen Kameraden! Kämpft überall mit der Opposition für die Beilegung der Linke und Konkorien in der Zahlstelle Dresden.  
Arbeiterkorrespondenz 157

## Brodtwäcker Erwerbslose wählen Delegierte

In einer gutbesuchten Erwerbslosenversammlung nahmen die Brodtwäcker Erwerbslosen zum Landeskongress der revolutionären Gewerkschaftsopposition Stellung. Gegen eine Stimme wurde beschlossen, den Kongress mit einem Delegierten zu beschicken. Die Versammlung nahm ferner einstimmig einige Anträge betreffend Mietbeihilfe und Ermäßigung der Gas- und Strompreise an.  
Arbeiterkorrespondenz 160

## Trotz Massenerwerbslosigkeit 16stündige Arbeitszeit

Während Tausende von Zigarettenarbeiterinnen und Hunderte von Angestellten der Zigarettenindustrie auf dem Straßenpflaster liegen, wird in der Zigarettenfabrik Haus Bergmann mit Hochdruck über Zeit gearbeitet. Ein Teil der Angestellten arbeitet dort von früh 6 Uhr bis abends 22 Uhr, also 16 Stunden den Tag. Wie bei allen Fragen, so findet auch hier die reformistische Gewerkschaftsbürokratie alles in bester Ordnung. Die Erwerbslosen und die im Betrieb Stehenden müssen gegen viele Verleumdungen mit den schärfsten Mitteln vorgehen und verlangen, daß die Arbeitszeit auf 7 Stunden verfürzt und erwerbslose Angestellte eingestellt werden.  
Arbeiterkorresp. 158

Kommunistische Parteibüro! Dienstag den 21. Januar, 19.30 Uhr, im Restaurant Schürmer, Rüdigerplatz, wichtige Fraktionsführung.

## Zur Internationalen Konferenz der Binnenschiffer und Hafenarbeiter

Zum 1. und 2. Februar d. J. hat das Propaganda- und Aktionskomitee der revolutionären Transportinternationalen eine Konferenz nach Duisburg einberufen mit folgenden Verhandlungspunkten:

1. Organisation der Wirtschaftskämpfe der Binnenschiffer und Hafenarbeiter und die Herstellung internationaler Solidarität.
2. Imperialistische Kriegsgefahr und die Organisation gemeinsamer Aktionen der Internationalen Transportarbeiter.

Die Konferenz trägt einen internationalen Charakter. Es werden Delegierte aus den Ländern des Nord- und Südes, sowie des Rheinstromgebietes teilnehmen. Der Rhein ist die internationalste aller Binnenschiffstraßen. Die Wirtschaftskämpfe von diesem Gebiet, besonders der Streit der deutschen Binnenschiffer im vergangenen Jahre haben uns nur zu klar die Unabhängigkeit unserer bisherigen Kampfstrategie gezeigt. Die Konferenz muß grundlegende Beschlüsse fassen, um ein Hochmaß von Einheit bei allen Aktionen zu erreichen. Die Führer der Antiradikalen Internationalen mit ihren chauvinistischen Sozialführern in Deutschland, Frankreich, Belgien und Holland haben es bisher, getreu ihrer Aufgabe als Säulen und Verteidiger des Kapitalismus, nicht nur bewußt unterlassen, die Kämpfe im Rheinstromgebiet zu organisieren, sondern sie mit allen Mitteln sabotiert. Das internationale Propaganda- und Aktionskomitee der Transportarbeiter, als Führer der revolutionären Transportarbeiter aller Länder, wird diese Arbeit auspacken und durchführen. Dazu bedarf es der aktiven Beteiligung und Mitarbeit aller revolutionären Verbände und der revolutionären Gewerkschaftsopposition aller Länder.

Am Rhein tritt die Zusammenballung der gewaltigen internationalen Metall- und Kohlenströme am deutlichsten in Erscheinung. Die Macht dieser Ströme haben die Transportarbeiter auf dem Rhein bei jedem ihrer Kämpfe erfahren. Diese Macht, die ihre besondere Stärke im Sozial- und Nationalismus hat, kann nur gebrochen werden durch eine zum gemeinsamen revolutionären Kampf entschlossene, zur internationalen Solidarität bereite Arbeiterschaft. Sollen große Wirtschaftskämpfe mit Erfolg geführt werden, dann ist die Vorbereitung dazu eine der wichtigsten Aufgaben, besonders wenn es sich um Wirtschaftskämpfe handelt mit so ausgeprägtem internationalem Charakter.

Wie das Rheinstromgebiet. Diese Kampf vorbereitungen dürfen nie unterbrochen werden. Die Transportarbeiter Deutschlands, Frankreichs, Belgiens, Hollands und der Schweiz sowie der übrigen Länder müssen in enger Gemeinschaft miteinander handeln. Die Erhebungen jeder einzelnen Gruppe müssen zum Gemeingut aller werden. Nur wenn wir imstande sind, die beschleunigten Maßnahmen der Unternehmer rechtzeitig zu erkennen, wird es uns möglich sein, Zeit und Ort des Angriffs mit der größten Aussicht auf Erfolg richtig zu wählen. Eine internationalisierende Verbindung der Ländergruppen untereinander ist die erste Vorbedingung für eine wirklich revolutionäre Kampfstrategie und Taktik. In die unheilvolle Ausplünderung der Arbeiter zu großen Wirtschaftskämpfen im Frühjahr führen muß, darf keine Zeit verloren gehen.

Aber noch eine weitere, wichtigere Aufgabe haben die internationalen Transportarbeiter zu beachten. Der gewaltige Fortschritt beim Aufbau der Wirtschaft in der Sowjetunion ergibt naturgemäß bei allen Feinden des proletarischen Staates einen anstehenden Haß und eine gesteigerte Angst. Deshalb ist der Weltimperialismus mit allen Mitteln bestrebt, die Entartung der Sowjetunion zu hinterziehen. Der offene Krieg gegen die Sowjetunion wird entbrennen, sobald die imperialistischen Mächte den Zeitpunkt für gekommen erachten. Die Gefahr eines Krieges gegen die Sowjetunion ist durch die Einigung der imperialistischen Staaten auf den Pauplan verschärft worden. Eine nachlässige, gleichgültige Behandlung dieser Gefahr wäre gleichbedeutend mit dem Verrat an der sozialen Revolution. In richtiger Erkenntnis dieser Situation hat daher das Propaganda- und Aktionskomitee der Internationalen Transportarbeiter die imperialistische Kriegsgefahr auf der Duisburger Konferenz zur Beratung gestellt, um mit den Delegierten alle Maßnahmen zu besprechen, die von den Transportarbeitern durchgeführt werden müssen, damit der Imperialismus der Kräfte der Konturrevolution gegen das proletarische Vaterland nicht nur gestört, sondern verhindert und die Revolution vorwärtsgetrieben wird.

Hafenarbeiter! Binnenschiffer! Seeleute! Eisenbahner! Mäht in den Betrieben und organisiert die Massen kämpfe zur Durchsetzung eurer wirtschaftlichen Forderungen! Einendet in dieser Konferenz eure Delegierten! Es lebe die internationale Solidarität der Arbeiterklasse!

# Rote Betriebsräte, revolutionäre Vertrauensleute sind Vorbereitungen zum Kampf um 7-Stunden-Tag und höheren Lohn! Der Landeskongress der revolutionären Gewerkschaftsopposition bereitet die Betriebsrätewahl vor • Wählt Delegierte zum Landeskongress Sachsen, 25./26. Januar in Chemnitz

# Wie die proletarische Diktatur die nationale Frage löste

Volle Selbstbestimmung und freie kulturelle Entfaltung statt der zaristischen Unterdrückung und Barbarei — Die nationalen Sowjetrepubliken Pioniere des sozialistischen Aufbaus

Die proletarische Kultur hat die nationale Kultur nicht auf, sie gibt ihr die nötige Form, und umgekehrt: die nationale Kultur hat die proletarische nicht auf, sondern gibt ihr die Form. (Marx: „Kritik der Hegelschen Rechtslehre“)

„Selbstbestimmung der Völker, volle Gleichberechtigung aller Nationalitäten“ — mit dieser Forderung gewährt die Oktoberrevolution schon in den allerersten Tagen nach Eroberung der Macht und Errichtung der Diktatur des Proletariats den Völkern auf dem Territorium des alten Rußland die freie ungehinderte Entwicklung. Die Lösung der nationalen Frage als Ergebnis der siegreichen proletarischen Revolution war eine Kulturart unter den vielen der jungen, kaum aus der Taufe gehobenen Arbeiter- und Bauernrepubliken. Ihren äußeren Niederschlag fand sie in der neuen Verfassung, in der Schaffung der zunächst aus sechs und neuerdings aus sieben (Tadschikistan) Bundesstaaten sowie zahlreichen autonomen Wirtschaftlichen und Sprachgebieten bestehenden Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken.

Die Frage der nationalen Minderheiten, die in der kapitalistischen Welt von jeher und namentlich in der Epoche des Besatzer „Friedensvertrages“, der Knebelung und Bergung aller kleinen und besiegten Nationalitäten und Nationen eines der schwersten „Probleme“ darstellte, besteht in der Sowjetunion nicht mehr.

Wenn es heute in der Sowjetunion noch eine „nationale Frage“ gibt, so nur bezüglich der geistigen Mittel und Methoden, um die verschiedenen, zum Teil noch auf der untersten Stufe gesellschaftlicher Entwicklung stehenden und den Arbeitern in Europa vielfach nicht einmal dem Namen nach bekannten Völkern der Kultur teilhaftig werden zu lassen, auch sie zum aktiven Aufbau des Sozialismus heranzuführen.

## Traktoren statt Kosaken

In der Ukraine und in Transkaukasien, die auf eine reiche historische Vergangenheit zurückblicken, eine sehr weit in die Geschichte zurückreichende Kultur und vor allem einen alten Stamm von Industriearbeitern besitzen (Montanindustrie, Erdölfelder), war die Aufgabe der Sowjetmacht relativ leicht. Sie bestand vornehmlich darin, der „nationalen Kultur“ den proletarischen Inhalt zu geben.

Die ukrainische Sowjetrepublik, ein Gebiet, das einst vom Jozismus mit den finsternen Methoden des Mittelalters getrieben wurde, wo die zaristischen Schergen sogar das Erscheinen bolschewistischer Literatur in ukrainischer Sprache verboten, macht und erlöst von Jahr zu Jahr wirtschaftlich und kulturell. Sie hat das durch die wehrhaften Fäden und die imperialistische Intervention verschuldete Chaos in denkbar kürzester Frist überwunden. Neue Fabriken, neue Industrie, hunderte Sowjetstädte und tausende Kollektivwirtschaften entstehen. . . . Kollektiv- und Mittelschulen, technische Hochschulen und Universitäten, Literatur, Kunst und Theater haben im Dienst der sich unter dem Sowjetregime immer mehr zur höchsten Blüte entfaltenden ukrainischen nationalen Kultur. (Aus dem Bericht zur Jahreshauptfeier anlässlich der Verteilung der Ukraine.)

Eine ähnliche Entwicklung können wir in Transkaukasien feststellen. Der Kaukasus, unter der zaristischen Herrschaft der Schauplatz eines blutigen, künstlich geschürten Hasses der dort lebenden Völkern, ist gegenwärtig eines der Gebiete der Sowjetunion, wo alle Nationalitäten in enger Gemeinschaft um Sozialismus zimmern. Einer der glänzendsten Siege der revolutionären nationalen Politik der Diktatur des Proletariats ist der Wuch der Presse bereits bekanntgewordene Forderung der zum Nordkaukasus gehörenden autonomen Provinz Ossetien, schon im Rahmen des Fünfjahresplanes eine hundertprozentige Kollektivierung der Landwirtschaft zu verwirklichen. Die Initiative geht von den Bauern selbst aus, einem Verband mit bisher sehr primitiven Methoden der Bodenbewirtschaftung. Die beschlossene und von der Bevölkerung einmütig unterstützte Zusammenfassung der landwirtschaftlichen Produktion auf kollektiver Grundlage ist in Ossetien mit einem planwirtschaftlichen Aufbau der einheimischen Industrie verknüpft, verknüpft mit dem Prinzip der Planwirtschaft in der gesamten Defensivität dieses Teiles der Sowjetunion.

## Turksib

Die Umwälzung, die sich überall im Leben der Sowjetunion vollzieht, wird anschaulicher, als es eine noch so bereicherte Darstellung vermag, durch den jetzt auch in Deutschland laufenden Film von den Arbeiten an der Turksib-Bahn in Sibirien. Die Turksib-Bahn ist nicht nur deswegen von großer Bedeutung, weil sie das sibirische Hinterland erschließt, den Warenaustausch zwischen Turkestan und Sibirien, die Verknüpfung des vorläufig noch wegen der dort herrschenden Trockenheit im wesentlichen nur zum Baumwollbau geeigneten Turkestan mit sibirischem Getreide ermöglicht, sondern auch, weil sie gleichzeitig den Kontakt einer wirtschaftlichen und kulturellen Revolution bildet, Kultur und Technik in den Dienst der einheimischen Massen stellt, mit einem großzügigen Programm der ökonomischen Neugestaltung des Landes (Beseitigung, Bewässerungsanlagen, Einführung von Traktoren und Landmaschinen, Industrialisierung, Elektrifizierung) verbunden ist.

Von dem Umfang der Arbeiten, die in einem besonderen Abschnitt des Fünfjahresplanes festgelegt sind, erhält man eine Vorstellung, wenn man sich vergegenwärtigt, daß das Territorium, über das die Bahn führt, 12 Millionen Quadratkilometer umfaßt, also größer ist als Frankreich und Deutschland zusammen, und vor allem, was die Produktivkräfte angeht, in vielen Teilen noch ganz oder fast gänzlich unerforscht ist.

Solcher Beispiele, aus denen hervorgeht, wie das Sowjetregime auf allen Gebieten den schöpferischen Geist der Massen befruchtet, könnte man noch sehr viele anführen. Ein Prinzip der nationalen Politik des Sowjetstaates sei aber im besonderen erwähnt. Eines ihrer wesentlichsten Merkmale ist die mit größter Konsequenz durchgeführte Verlegung des Standortes der Industriebetriebe an die Gewinnungsorte, um so der Kulturarbeit in den autonomen Gebietsstellen und selbständigen Bundesrepubliken ein wirtschaftliches Fundament zu geben.

Es ist dies für die Bevölkerung der betreffenden Länder der Sowjetunion eine absolute Neuerung von einschneidender Be-

# Die Fabrik als Mittelpunkt des Lebens

Betriebsarbeiter kontrollieren die Finanzabteilung des Moskauer Sowjets

Sieben Stunden sind um, der Arbeitstag ist zu Ende; eine dicke, ruhige Menge strömt ohne Eile dem Fabrikhof zu. Aber nicht alle verlassen die Fabrik, ein Teil bleibt. Und auch von denen, die fortgehen, kommen viele bald zurück. Er erhellen sich die Fenster anderer Gebäude der Fabrik, andere Korridore füllen sich mit Lärm. Die Arbeit in den Werkstätten ist zu Ende, es beginnt die Arbeit im Klub, in den Besatzungen, in den Räumen des Betriebsrates, in den Produktionskommissionen, in verschiedenen Sitzungen. Hier spielt ein Arbeiterordner, dort besichtigen die „Haken“. So heißen die Schüler der Betriebschulen.

Die Sowjetfabrik ist nur zur Hälfte Fabrik, zur anderen Hälfte ist sie Arbeiteruniversität, Klub, kulturelles und politisches Zentrum — und nicht nur für ihre Arbeiter, sondern oft für die ganze Umgebung. Noch mehr: Eine Gruppe Rotarmisten zieht durch den Fabrikhof ein, es sind Soldaten der Patenschaftsabteilung. Die Arbeiter der Fabrik halten enge Verbindung mit einem bestimmten Truppenteil aufrecht, sie versorgen ihn mit Büchern, Kulturarbeitern usw. Die Rotarmisten ihrerseits helfen bei der körperlichen Ausbildung der Arbeiterjugend der betreffenden Fabrik. Hier kommt eine Gruppe von Bauern, die, an den häßlichen Lärm nicht gewöhnt, sich unruhig umsehen. Sie ist aus dem Patenschaftsfreie. Die Arbeiter helfen den Bauern bei der Reparatur des landwirtschaftlichen Inventars, in der Kulturarbeit und jetzt auch bei der Kollektivierung.

Eine große Gruppe von Arbeitern, etwa hundert Mann, verläßt die Fabrik und geht gemeinsam der Stadt zu. Alle kennen sie, und man laßt, wenn sie vorbeiziehen: „Die Säuberer ziehen aus.“ Fragt einen beliebigen Arbeiter, was die „Säuberer“ sind, und er wird gerne antworten: „Es sind Arbeiter, die von der Fabrik für die Säuberung der Finanzabteilung des Moskauer Sowjets gewählt wurden.“

Also hierher, in dieses Haus, zog jene Gruppe von Arbeitern. Die an die Werkbank gewöhnten Finger blättern in den Büchern, machen Aufzeichnungen und Bemerkungen. Die alte Arbeiterin Kiselewa blättert das Konjunkturbulletin durch. . . . Das Konjunkturbulletin! Wo die Arbeiter zum ersten Mal hierher kamen, wirkte dieses Wort auf sie wie eine magische Beschwörung. Es machte sie unwillkürlich ernst. Wie soll man an eine solche Schwierigkeit herangehen? Aber es verging eine Woche, und die alte Arbeiterin Kiselewa hatte die Schwierigkeit nicht nur überwunden, sie hatte mit ihrem Klasseninstinkt herausgefunden, daß das Konjunkturbulletin falsch geführt wird, daß der Spezialist die Klassenlinie verdrängt, daß er nicht nur dem privaten Markt nachgibt, sondern ihn direkt begünstigt.

Zwei Monate hindurch sind diese Arbeiter täglich nach ihrer Arbeit im Betriebe zur „Kassa“ gegangen und haben sich dort mit allen „Schweiniern“ der Finanzpolitik und des Steuer-Systems vertraut gemacht. Die Ergebnisse haben die große Arbeit gerechtfertigt.

Es handelt sich nicht nur darum, daß einige Mißstände entdeckt, einige Bürokraten entfernt wurden. Das wichtigste war, daß die Arbeiter mit dem Apparat gründlich bekannt wurden, in diesen eine lebendige soziale Strömung hineintrugen, den besten Teil der Angestellten mit ihrem proletarischen Klassenbewußtsein und ihrer Aktivität anstießen.

Es beginnt der Prozeß der wirklichen Bearbeitung des Staatsapparates, des wirklichen und entschiedenen Kampfes gegen den Bürokratismus in allen seinen Formen. Dieser Kampf wurde auch früher geführt, aber besonders erfolgreich wurde er von dem Moment an, in dem die Fabrik als Ganzes zum wirklichen Mittelpunkt des gesamten öffentlichen Lebens wurde, in dem die Fabrik für das Sowjetland nicht nur neue Sachen, sondern auch neue Menschen zu schaffen begann. Mitarbeiter der sozialistischen Gesellschaft.

Deutung. Der Jozismus betrachtete die von ihm unterworfenen Randgebiete des alten Rußlands als eine Art von Kolonie, die er nach dem Vorbild der imperialistischen Kolonialpolitik als agrarische Anhangsel ausbeutete, ohne für ihre kulturelle Hebung und wirtschaftliche Entwicklung zu sorgen. Daraus resultiert unter anderem die noch heute zum Teil bestehende technische Rückständigkeit dieser Länder.

## Wolgabauern, die nicht ans Auswandern denken

Zu den fremdblämmigen Völkern der Sowjetunion gehören auch die hauptsächlich an der Wolga anliegenden Bauern deutscher Herkunft. Sie sind in der Wolgabauernrepublik zusammengeschlossen und genießen alle den nationalen Minderheiten verfassungsmäßig eingeräumten und gewährleisteten Rechte. Es sei in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß im alten Rußland die sogenannten „deutschen Kolonisten“, die zum Teil noch unter der Zarin Katharina II. ins Land gerufen wurden, während der Kollektivierung unter Alexander III. und besonders während des Weltkrieges schweren Verfolgungen ausgesetzt waren. Man verbot ihnen unter anderem, das Deutsche als Umgangssprache, Schloß ihre Schulen usw.

Im Gegensatz dazu bestehen gegenwärtig, wie wir einem Bericht des Nationalitätenausschusses beim Zentralen Exekutivkomitee, der obersten Verfassungsinstanz der Union, entnehmen, neben dem Recht von Volksschulen, in denen rund 90 Prozent der wolgabauern Kinder in ihrer Muttersprache unterrichtet werden, noch 14 Fachschulen für die Bauernjugend, 5 Lehrerseminare, 2 sogenannte Arbeiterfakultäten, das sind Kurse zur Vorbereitung von Berühmten ohne entsprechende Vorbildung

für den Besuch der Hochschule, zahlreiche technische Lehranstalten usw. Ausßer dem Bibliothekswesen, der Musik, einer eigenen deutschen Presse mit sechs Tageszeitungen und fünf Zeitschriften, die innerhalb eines Jahres ihren ständigen Leserkreis von 30.000 auf 55.000 erhöhen konnten, vervollständigen das Bild von der Kulturarbeit der Sowjetmacht im deutschen Volk.

Die technische Basis der kleinen und mittleren Wirtschaften im Gebiet der wolgabauern Sowjetrepublik hat sich in den letzten Jahren bedeutend verstärkt. In den deutschen Dörfern arbeiten heute rund 1400 Traktoren, was im Vergleich zum gesamten Traktorenbestand der Sowjetunion einen gemäßigten Prozentsatz darstellt.

Wenn in der letzten Zeit in der Wolgabauernrepublik Auswanderungsbestrebungen in Erscheinung getreten sind, die von der bürgerlichen und vor allem von der sozialistischen Presse als Gelegenheit für die Organisation einer Verteilungskampagne gegen die Sowjetunion mit den üblichen Mitteln benannt wird, so handelt es sich fast ausschließlich um großbürgerliche Elemente (Kulaken), die sich mit dem auch auf die Landwirtschaft ausgedehnten sozialistischen Aufbau, insbesondere mit der Kollektivierung nicht abfinden können und wollen und einen konterrevolutionären Kampf gegen die Sowjetmacht führen.

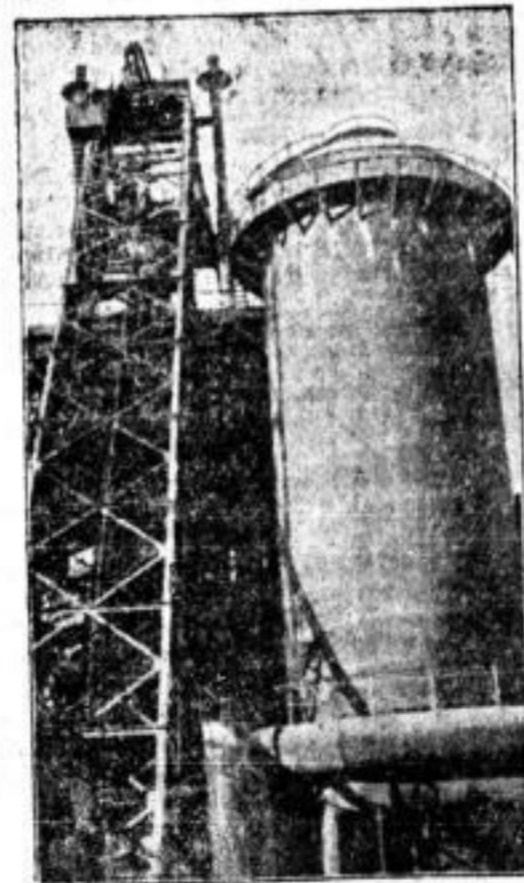
## Bei den Samoedern und Tungusen

Eines der interessantesten Kapitel in der so erfolgreichen nationalen Politik des Sowjetstaates bildet die Tätigkeit unter den Stämmen in den fernöstlichen und sibirischen Gebieten bis hinauf in die Polargegend. Die Kulturarbeit verläuft hier in ganz anderen Formen und unter ganz anderen Verhältnissen, erfordert eine außerordentliche Flexibilität und Anpassungsfähigkeit.

Die Grundlage bildet die teils durchgeführte, teils in Vorbereitung befindliche Einteilung der nördlichen Gebiete in selbständige nationale Bezirke, so der Samoedern, der Tungusen im asiatischen Teil der RSFSR, auf dem Territorium Sibiriens und Jakutiens, von Tobolsk und Tomsk. Die wesentlichsten Vorteile, die sich daraus ergeben, sind in Verbindung mit der bereits vor zweieinhalb Jahren begonnenen Sowjetisierung, d. h. Organisierung einheimischer Sowjets, volle Berücksichtigung der wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten und gesteigerte Selbstbetätigung der Eingeborenen.

Von den Erfolgen auf sozialem und kulturellem Gebiet zeugt die Tatsache, daß heute in diesen weit abgelegenen Gegenden bereits 125 Schulen mit 3500 Teilnehmern bestehen. 181 junge Eingeborene werden im Penningrader Vestischen Institut, zahlreiche andere in den örtlichen Techniken und besonderen Abteilungen bei den Hochschulen in Chabarowsk, Irkutsk, Tomsk, Tobolsk und Archangelsk für ihre weitere Tätigkeit ausgebildet. Die Auswahl der Kandidaten für die Hochschulen erfolgt in den Sowjets der Eingeborenen, deren Beschlüsse häufig allgemeine Versammlungen der einheimischen Bevölkerung vorangehen. Ferner funktionieren bereits 46 sogenannte ärztliche Punkte, die von der Bevölkerung reger in Anspruch genommen werden.

Die wirtschaftlichen Fortschritte werden gekennzeichnet durch die wachsende Zahl der genossenschaftlichen Zusammenkünfte auf dem Gebiete der Fischerei und Jägerei, von einheimischen Einrichtungen zur gegenseitigen Unterstützung usw. Besonders groß sind hier die Erfolge im europäischen Teil des nördlichen Gebietes und in einigen Bezirken Sibiriens. Unterirdisch sei, daß alle Eingeborenen von jeglichen Steuerleistungen befreit sind und alle Aufwendungen für kulturelle Zwecke vom proletarischen Staat aufgebracht werden.



Neue Hochholanlage im Donezrevier

# Rund um den Erdball

So ehrt die Bourgeoisie ihre gefallenen Helden:

## Jede Soldatenleiche bringt 50 Franc

Riefenschiefungen mit Kriegsleichen in Frankreich

In Frankreich soll jetzt ein Verfahren gegen die Unternehmer eingeleitet werden, die sich mit der Umbettung von Kriegseichen kolossale Gewinne verschafft haben.

Bereits im Sommer des vergangenen Jahres wurden auf den Soldatenfriedhöfen von Chemin des Dames und am Somme festgestellt, daß bei der Umbettung von Gefallenen in geradzweckmäßiger Schamlosigkeit vorgegangen wurde. Wahlos wurden die Knochen in Särgen gepackt und den Familien als ihre gefallenen Angehörigen präsentiert. In manchen Särgen fand man mehrere Köpfe. Auf dem Friedhof von Longpont, wo nur die Leichen begraben werden sollen, deren Personalien einwandfrei feststehen, fehlten nicht weniger als 300 Leichen.

Bisher haben die Unternehmer ungefähr 800 000 Tote auf diese Weise „umgebettet“ und konnten an jedem Toten 50 Franc an Reingewinn erzielen.

Nichts kann treffender die heuchlerische Gesinnung der bürgerlichen Gesellschaft charakterisieren als diese ungeheuerliche Tatsache.

Auf der einen Seite veranstaltet man pompöse Kundgebungen am Grabe des „unbekannten Soldaten“, errichtet Ehrenhaine

und Mahnmale, führt den „Reichstrauertag“ ein und auf der anderen Seite erzielt man aus den Knochen der Gefallenen Riesengewinne.

## Mord im Hause eines Film-directors

Ein Mädchen mit ihrem Halschmuck erdrosselt

In der Neugorfer Wohnung des Filmdirectors Murphy fand man den Leichnam einer gewissen Harriet Adler nach dem Befund muß das Mädchen mit ihrer eigenen Halskette erdrosselt worden sein. Die Tote wurde von einer Hausangestellten im Schlafzimmer des Directors aufgefunden, der das Haus mit seinem Freund Barbour bewohnt.

Die beiden geben eine ganz merkwürdige Erklärung ab: Harriet Adler sei am frühen Morgen vollkommen betrunken zu ihnen gekommen und habe sich gemeigert, wegzugehen. Murphy will dann dem Mädchen sein Schlafzimmer überlassen haben und in den Salon gegangen sei. Die Freunde geben an, im Laufe des Vormittags nicht den geringsten Rärm gehört zu haben. Welche wurden vorläufig verhaftet.

J. E. Ljubimow



Ist zum neuen Leiter der sowjet-russischen Handelsvertretung in Berlin ernannt worden

## Kochkünstler

In der „besseren Gesellschaft“ ist es neuerdings Mode geworden, daß sich der Mann mit Kochen beschäftigt, während die Frau mit ihrer Schönlagermaschine spazieren fährt oder zur Abwechslung mal im eigenen Flugzeug nach Paris fliegt.

Die amerikanische Schriftstellerin Kathleen Reed zählt in ihrem Buch: „In die Küche meine Herren!“ eine Reihe „bedeutender“ Männer auf, die sich als Köche betätigten. Von Carlo kommt sie auf den Prinzen von Wales, der seine Gäste gelegentlich mit der eigenhändig fabrizierten „Victoria-Omelette“, die eine wundervolle Käsefüllung enthalten soll, zu erfreuen pflegt.

Gerber fehlen bei dieser Aufzählung die deutschen Kochkünstler, Eheredemanns „Kaiserkuchens“ ist ebenso berühmt wie der Hohenbraten Hermann Müllers, den er den deutschen Arbeitern bei dem Eintritt der Sozialdemokraten in die Regierung verprügelte, und der sich später allerdings als ein ganz gewöhnlicher „kaiserlicher Haje“ herausstellte.

## Der Giftmordprozeß in Szolnok

„Ich gab ihm eine stärkere Portion!“

Am Sonnabend wurde in der Vernehmung der Giftmörderinnen von Kagaron fortgefahren. Die Gauerin Karboos, geborene Szendi, war mit 34 Jahren bereits von zwei Männern geschieden. Ihr 14jähriger Sohn war angeblich fröhlich und auherdem mit dem Lebenswandel seiner Mutter nicht einverstanden. Die Pauerin wandte sich an die bekannte Hebamme Sule Olah, die ihr für 2000 Mark eine Portion Arsenik verabreichte.

Bei der Vernehmung sagte die Karboos folgendes aus: „Als mein Sohn, nachdem ich ihm zum erstenmal von dem Gift gegeben haben, krank wurde, gab ich ihm eine stärkere Portion und ließ sein Bett an einem schönen Herbstmorgen ins Freie stellen. Es fiel mir ein, wie schön mein Sohn gewöhnlich in der Kirche lang, und ich hat ihn, mit mein Lieblingslied vorzusingen. Er lang es mit seiner schönen, klaren Stimme, schrie plötzlich auf, brühte die Hände auf den Wangen und war tot.“

Die Karboos heiratete darauf zum dritten Male, und als ihr ihr Mann von ihr scheiden lassen wollte, vergiftete sie auch ihn.

## Neugorfer Beamte als Schnapshändler

Frühere Verbrecher als Prohibitionsbeamte

Im amerikanischen Kongreß brachte ein Neugorfer Abgeordneter eine Entschlieung ein, in der er eine genaue Untersuchung des Neugorfer Prohibitionsamts fordert. In der Begründung dieser Entschlieung sagt er, daß die Neugorfer Trockenlegungsbeamten selbst den Alkohol an die Geheimlokale verkaufen.

Außerdem erklärte der Abgeordnete, daß der Bezirksleiter des Prohibitionsamts nur Beamte einstelle, die früher Verbrecher gewesen seien.

## Berliner Juwelendieb in Paris verhaftet

„Modell-Willi“ wird nach Deutschland ausgeliefert werden

Im November des vergangenen Jahres hatte der „Kaufmann“ Willi Perlewitz einem Frankfurter Juwelier ein Ledertäschchen mit Juwelen im Werte von 200 000 Mark gestohlen und war ins Ausland geflüchtet.

Nach einigen Wochen fand man keine Spur in Luzern, verlor sie jedoch wieder. Vor einigen Tagen machte sich nun in Paris ein Luxustaxi ein eleganter Herr durch kolossale Ausgaben verdächtig. Er zeigte seinen Damen kostbare Brillantringe, Armbänder und Halsketten, die er aus den Taschen seines Smoking heroorzog. Ein Detektiv verfolgte ihn bis in sein Hotel und veranlaßte seine Festnahme.

Willi Perlewitz hatte früher oft Modell für Kriegespartien gestanden und fungierte darauf als der schöne Bräutigam, der von seiner Braut rührenden Abschied nimmt, um in den Krieg zu ziehen. Aus dieser Zeit stammte sein Spitzname Modell-Willi.

## Zwei Lastkraftwagen stoßen zusammen

Bei einem Zusammenstoß zweier Lastkraftwagen in Birmingham (England), von denen der eine 20 Arbeiter aus dem Betrieb nach Hause brachte, wurden ein Arbeiter getötet und 18 verletzt.

## Katholischer Pfaffe mordet seine Kinder

Was von den antibolschewistischen Pfaffen zu halten ist

Die bürgerliche Presse stimmt ein wüstes Geschrei an über den aktiven Kampf der russischen Arbeiter und Bauern gegen die Kirche und gegen die angeblichen Stellvertreter Gottes auf Erden.

Ein Beispiel dafür, wie berechtigt und notwendig dieser Kampf gegen die schwarze Gefahr in der Sowjetunion ist, liefert folgende Tatsache:

In Jahre 1926 kam der katholische Pfaffe Alexander Graf von Jamburg nach Kojenthal in der Krim, wo er sofort eine

kleiner Vernehmung stellte sich heraus, daß der Herr Graf in der Pfaffenkutte ein ganz gemeiner Mörder ist.

Der Herr Graf stand mit seiner Kochin in geschlechtlicher Beziehung. Die Folgen dieses Verhältnisses waren drei Kinder, die nacheinander auf geheimnisvolle Art starben. Der Herr Graf ließ ihnen gleich nach der Geburt sauer gewordene Milch verabreichen, wodurch die Kinder aus dem Furchdurchfall nicht herauskamen, bis endlich der Tod den Qualen ein Ende machte.

Der Mutter der Kinder verbot der Vorber unter Androhung von Höllestrafen, einen Arzt herbeizurufen.

Die Leichen der Kinder verstarbte er selbst bei Nacht und Nebel im Walde.

Im Verlaufe der weiteren Vernehmung stellte sich heraus, daß dieser Stellvertreter Gottes auf Erden die Frauen des Dorfes zwang, mit ihm geschlechtlich zu verkehren, wobei er ihnen einredete, der liebe Gott habe nichts dagegen.

Ueberflüssig zu sagen, daß dieser Verführer der christlichen Nächstenliebe einer der eifrigsten Verfechter der Kulanten-Auswanderung war.

Er sieht seiner exemplarischen Bestrafung entgegen.

## Die Bergungsarbeiten auf der Heinißgrube

Der letzte Bergarbeiter noch nicht geborgen

Den Rettungsmannschaften auf der Heinißgrube bei Reuthen ist es gelungen, sich bis zu dem einen der beiden noch verschütteten Bergleute hindurchzuarbeiten. Man fand den Bergmann totgequert zwischen den Kohlenblöcken. Den letzten verschütteten Arbeiter konnte man bisher noch nicht erreichen. Die Hoffnung, ihn lebend bergen zu können, muß nunmehr aufgegeben werden, sobald die Gesamtzahl der Todesopfer vier beträgt.

## Bergarbeiter durch Explosion getötet

In einem Bergwerk in Algringen in Lothringen (westlich von Diedenhofen) ereignete sich eine Explosion, wodurch ein Bergarbeiter getötet wurde. Er hatte zur Sprengung des Gesteins eine Sprengpatrone eingelegt, die vorzeitig explodierte. Während er selbst auf der Stelle tot war, wurden zwei seiner Kollegen lebensgefährlich verletzt.

## Schweres Grubenunglück in Polen

Auf der Vorombia-Grube in Zabozze im Dombrowaer Industriegebiet wurden unter Tage drei Bergarbeiter beim Weiterbau durch hereinbrechende Gesteinsmassen verunglückt. Ein Arbeiter war sofort tot, die beiden andern Bergleute wurden mit schweren Knochenbrüchen noch lebend geborgen.



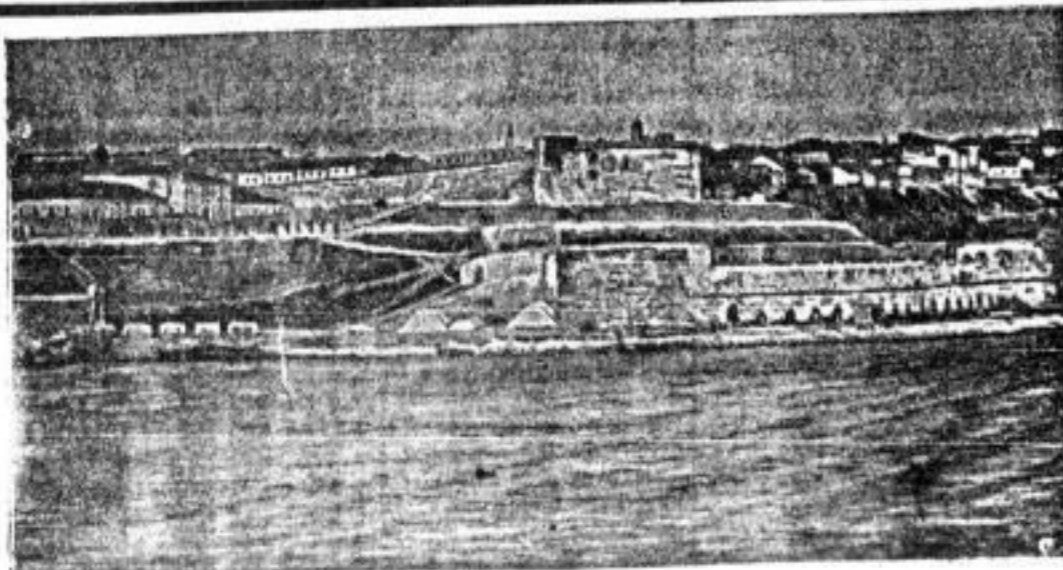
Schnee an der Riviera

An der Riviera, wo sich die besitzende Klasse um den kalten Winter zu drücken pflegt, ist dieses Jahr Schnee gefallen.

Wüste antisowjetische Hehe begann. Er verteilte in den deutschen Dörfern der Krim illegale religiöse Flugblätter und Kalender. Er benutzte die Kanzel dazu, um die Eltern zu strengen Maßnahmen gegen die Jugend aufzufordern, die die sowjetischen Kulturanstalten besucht. Unter dem Deckmantel der Religion hegte der gräßliche Pfaffe gegen die Kollektivierung.

Im Jahre 1927 wurde er verhaftet, bei den Hausdurchsuchungen fand man auf eine illegale Druckeret. Auf sein Versprechen hin, die Heharbeit einzustellen, wurde er wieder freigelassen. Er hielt jedoch sein Versprechen nicht und begann seine antibolschewistische Tätigkeit von neuem.

Im Jahre 1929 wurde er zum zweiten Male verhaftet. Bei



## Die Dardanellen-Sperre

Durch die Dardanellen, die russischen Kriegsschiffe bisher stets gesperrt waren, sind jetzt zwei Schiffe vom Mitteländischen ins Schwarze Meer gefahren.

Unser Bild zeigt ein Fort an der Einfahrt zu den Dardanellen.



# Uns Ostachsen

## Einladung zum 'Fasching in München'

Freiberg. Wenn der revolutionäre Arbeiter die Partei der Sozialisten liebt, bringt ihm die ganze Erbarmlichkeit dieser 'Arbeiter'partei ins Auge.

Die Zeit der Maskenbälle und Kostüme rückt wieder heran, mit denen die Vereine ihren Mitgliedern eine Abwechslung aus dem alltäglichen Leben heraus bieten. Auch der Faschingverein veranstaltet einen öffentlichen Maskenball am Sonntag dem 1. Februar im Gasthof 'Lohngut' mit einer Dekoration 'Fasching in München' in künstlerischer Ausstattung, wie sie Mulda und Umgegend noch nicht gesehen hat.

So lesen wir in der Freiburger Volkszeitung vom 16. Januar d. J., in dem das Sauerländische Republikanische gegen die Arbeiterpartei durchgesetzt wird. Die SPD kommt dahin, zu Maskenbällen einzuladen. Es gab eine Zeit, in der sie in ihren Kreisläusen das Proletariat zu Kampfdemonstrationen gegen die Faschisten aufrief. Die Zeit ist vorbei. Heute feiert sie 'Fasching in München'. Fasching in München? In München der von Adolf erdichtete Kaiserrepublik! Hui Deibel!

Weißen. In der Nähe des Staatlichen Steinbruchs, an der Straße nach Jechen, lag am Donnerstag früh ein Lastkraftwagen mit Anhänger fast umgestürzt im Strahengraben. Der Wagen, der in Richtung Weißen geschoben war, ist anstehend im Dunkel von der Bahndamm abgekommen aber auf der regenassen Straße umstürzt. Personen und nicht zu Schaden gekommen.

Wilschdorf. Am Mittwochabend brach in dem Gut des Gutbesizers Erwin Grand Feuer aus, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff und in kurzer Zeit die große, strohbedeckte Scheune, die noch mit sämtlichen Erntegeräten gefüllt war, einen Waidenschuppen, einen Gerst- und gleichzeitig den Mühlenschuppen in Mitleidenschaft zog. Dem Feuer fielen sämtliche Wagen, alle modernen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte, sowie Kenerwarräte und zahlreiches Federwisch zum Opfer. So sah also so gut wie nichts gerettet werden konnte. Der Besitzer wollte mit seiner Ehefrau gerade zu einem Gesellschaftsabend.

In der Trunkenheit verunglückt. Ein Unfall, der tödlich verlief, ereignete sich in der Nacht zum Sonntag in der Nähe eines Gastwirtschafts hatte der 39 Jahre alte Bauarbeiter Walter an einer Stange teilgenommen und angeblich reichlich getrunken. Als seine Ehefrau den Versuch machte, ihn mit heimgewandenen erziehte sich der Bauarbeiter aus den Gängen. Er wollte dann offenbar vom 2. Stockwerk aus an dem Wasserabflusrohr der Dachrinne hinabsteigen, stürzte aber etwa 8 Meter tief in den Hof und brach sich dabei die Wirbelsäule.

Mit dem Kade gestürzt. Am Sonntag vormittag ereignete sich auf der von Reute nach Colleda die hinabführenden Eisenbahnbrücke ein schwerer Unfall. Ein zunächst unbekannter junger Fahrgast war dort zum Sturz gekommen und wurde in demselben Augenblicke nach dem Sturz ins Krankenhaus im Pflanzengarten übergeführt worden, wo er wenige Stunden danach verstarb. Der tödlich verunglückte konnte später als ein 1909 geborener Kammfeger Willi Feldner ermittelt werden, der sich im sogenannten Pramschlag im Stadtteil Dresden-Stremitz in Stellung befand.

## Die drohende Erhöhung der Hundesteuer und die Neueinführung der Kagensteuer

hat, wie in der letzten Vorstandssitzung des Alten Bezirksvereins in Dresden der Leiter der Tierärztlichen Station, Dr. Kaiser, mitteilte, seit Bekanntwerden des Ratsbeschlusses eine Steigerung der Fütterungspreise von Hund und Katzen bewirkt, was die im Stadtverordnetenkollegium der endgültige Beschluss gefasst worden ist.

## Zwei russische Konzertabende

werden beim Verband proletarischer Freidenker (ausgeschlossene Opposition) am Mittwoch dem 22. Januar in Hammers Hotel, Augustburger Straße, und am Freitag dem 24. Januar im Ballhaus Woyze, Leipziger Straße, veranstaltet. Die Balalaikakapelle 'Krot' führt russische Volkslieder, die 'Luzernia' (Sofja Löwenberg Mitglied des Staatstheaters) bringt russische Lieder, Nationen und bei allen Freidenkerfunktionären zu haben. Diese Konzerte sollen ein Bekenntnis gegen die Kulturreaktion werden.

## Kretschmord in den Dentscher Steinbrüchen

Dentsch. In den Granitsteinbrüchen wurde ein Arbeiter von einem niedergerendeten Gestein getroffen und schwer verletzt. Der Verunglückte starb bereits bei der Einlieferung ins Krankenhaus.

Arbeiter! Organisiert den Kampf gegen die kapitalistische Ausbeutung. Kampf gegen das System, das euch täglich zu werden droht. Entsendet Delegierte zum Landeskongress der Gewerkschaftsopposition in Chemnitz!

## Eine ernste Mahnung

Anlässlich einer Zusammenkunft oppositioneller Arbeiterinnen, die zu den wirtschaftlichen und politischen Bedingungen Stellung nahm, erklärte eine politisch unorganisierte Arbeiterin:

„Wenn ihr alle, die ihr hier seid, eure Arbeit ernst nehmt und die Beschlüsse eurer Partei (KPD) durchführt, dann kann es nicht schwer werden, die Arbeiterinnen für euch zu gewinnen.“

Wir haben diesen Worten einer mit uns sympathisierenden Arbeiterin nichts hinzuzufügen. Ihre Mahnung ist unsere Mahnung. Befolgt sie.

## Öffentliche Bauarbeiterversammlung für Freital und Umgegend

gegen den Ausschluss des Bezirksleiters, Genossen Koslig, aus dem Bauergewerksbund am Mittwoch dem 22. Januar 1930 Uhr im Gasthof Gebauer, Freital-Deuben. Der Ausschluss des Kollegen Koslig muß mit einem Massenprotest der Bauarbeiter beantwortet werden. Erscheint dann alle in der Versammlung.

## Die Opposition im Bauergewerksbund, Bezirk Freital.

Folgendort und Umgegend. Die Erwerbslosen der Stempelstelle Folgendort und Umgegend wählen am 14. 1. 30 zwei Delegierte zum Landeskongress der Gewerkschaftsopposition nach Chemnitz. Die Inkosten für die Delegierten bringen die Erwerbslosen selber auf.

## Die Marxistische Arbeiterhochschule Dresden

ist die Hochschule der Werktätigen. Sie hat es sich zur Aufgabe gestellt, im Sinne des Begründers des wissenschaftlichen Sozialismus der Arbeiterklasse die Methoden des Klassenkampfes zu lehren. Darüber hinaus will sie zu allen aktuellen politischen Problemen der Zeit in einer Reihe von Kursen und Einzelsprechungen Stellung nehmen. Sie will überhaupt der kämpfenden Arbeiterklasse die Schulung dialektischen Denkens und die Anwendung der marxistischen Theorien in ihrer Praxis vermitteln helfen und so eine wertvolle Waffe für den Klassenkampf werden.

Hochschule der Arbeiterklasse  
Mit Recht stellt sie diese Behauptung auf. Im Gegensatz zu den sogenannten Volkshochschulen aller Schattierungen, die eine grundsätzliche Vermittlung im Sinne bürgerlich-idealistischer Weltanschauung lehren, wird die Marxistische Arbeiterhochschule den unverfälschten Marxismus in die Arbeiterklasse tragen.

## Kursus-Verzeichnis / Frühjahr-Gemeiner 1930

Dr. u. Durchf.	Thema	Ansprechender	Kursusleiter	Kursusabend	Beginn	Ende	Uhrzeit
Politik	1 A Marxismus	Politische Ökonomie Der historische Materialismus Wachstumslehre des Proletariats Leninismus	Günthermann	Mittwoch 8 Uhr Bismarckstraße	22. 1. 30	28. 1. 30	20-22 12.00-14.00
	1 B Wirtschaftliche Probleme	Imperialismus Nationalistische Nationalisierung Internationale Gewerkschaftsopposition Wachstumslehre, Revisionen Konjunkturlehre	Wagner, Mühl Kellermann Cohn, Kerner Karlheide Schick	Mittwoch 8 Uhr Bismarckstraße	10. 2. 30	12. 2. 30	20-22 12.00-14.00
Rechtswesen	2 A Arbeiterrecht	Deutsche Arbeitsgerichtsordnung Schlichtungsgesetz Betriebsverfassungsgesetz Zuständigkeitsgesetz	Dr. Fritz Schmitt	Dienstag 8 Uhr Bismarckstraße	24. 1. 30	25. 1. 30	20-22 8.00-10.00
	2 B Gewerkschaftsrecht	Verbandsstatuten Gewerkschaftsgerichtsbarkeit Rufrechte und Wahlrecht Recht der deutschen Gewerkschaftsbewegung	Krause, Dr. Cohn Krause, Dr. Cohn Krause, Dr. Cohn	Mittwoch 8 Uhr Bismarckstraße	27. 1. 30	28. 1. 30	20-22 8.00-10.00
	2 C Strafrecht	Verleumdung mit Sondergesetzen Allgemeines Strafrecht	Dr. Helm Dr. Helm	Mittwoch 8 Uhr Bismarckstraße	10. 2. 30	14. 2. 30	20-22 8.00-10.00
Geschichte	3 A Geschichte der Arbeiterbewegung	Deutsche u. intern. Arbeiterbewegung Proletarische Internationalismus	Kerner, Mühl Kerner, Mühl	Dienstag 8 Uhr Bismarckstraße	4. 2. 30	4. 2. 30	20-22 8.00-10.00

# H Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Ostachsen H

**Dresden**

**Sie suchen Neuheiten**

Lothar  
Radio  
Katalog  
SCHNORR  
1930

**Radio-Georg Schnorr LEIPZIG-C.1**  
Gerberstr. 12/13 (Münchenberg-Hof)

Verkaufsstelle: Dresden-A.,  
Pirnaische Str. 11, Fernruf 23 955  
2924

**Sie sprechen**

zu einem neuen Interessenten,  
wenn Sie für Ihre Geschäfte  
die Anwesenheit benutzen

**Sie finden Gehör!**

Bro- und Weißbäckerei  
Gustav Peters, Dresdner Str. 48  
1818

**Musikhaus Willy Wernicke**  
Hauptstraße 40

**Bahn-Apotheke**  
Güterbahnhofstr. 3 / Fernspr. 801  
3290

Solar Richter, Friedrichstraße 4  
Kleinfassaden, Buchbinder, Sprachapparate  
3288

Rudolf Grünz, Lohndorfer Str. 8  
Teles. Nähmaschinen, eleganten Betten und  
Damen-Moden  
3219

**Reserviert!**

Möbelwerkstätte  
Willy Schone, Pirnaische Straße 1  
3287

Reiswaren kaufen Sie preiswert bei Julius  
Koch, Sebnitz, Sebnitz Str. 36, Sebnitz Str. 13  
3299

Kolonial- und Tabakwaren  
Oskar Hübner, Dresden Straße 34  
3216

Leinen und Baumwollwaren  
Paul Wald, Rathenaustraße 10  
3217

Feinweber Max Messerschmidt  
Hauptstraße 21  
3221

Möbelwerkstätten  
Otto Görner & Söhne  
Mühlstraße 20  
3218

Haus- und Küchengeräte  
Paul Lenz, Klempnerstr. West 9  
3215

**Radeberg**

**Schuhhaus Baum**  
Hauptstraße 25  
3232

Fahrräder, Nähmaschinen  
Sprachapparate, Erhard Büttner, Apparat  
3232

Kaiserhof-Lichtspiele  
zeigt nur Spitzenfilme  
Hauptstraße 62  
3225

Schneiderei  
H. Jäger, Hauptstraße 3  
3226

Erste Radeberger Markthalle  
Edmund Schmidt, Pirnaische Straße  
3226

Kolonial- u. Grünwaren  
Ernst Schleising  
Sebnitzer Straße 25  
3227

Brauerei und Limonadenfabrik  
H. Körner, Tel. 2900, Mühlstr. 2  
3214

Kaufhaus Wernicke  
Rödersstraße 1  
Bekannt beste Bezugsquelle  
3257

Lebensmittel - Rauchwaren  
Selene Grünner, Sebnitzer Straße 31  
3216

Bereins- und Karnevalsartikel  
E. Henz, Sebnitzer Straße 18, Sebnitz  
3217

**Textil-Wagner**  
Hauptstraße 16  
3226

Bro- und Weißbäckerei  
Paul Kisch, Hauptstraße 3  
3230

Radio-Paul  
Bismarckstraße 3, II.  
3236

Radeberger Seifenfabrik  
Ernst Gärtner & Sohn  
Hauptstraße 6 Markt 4  
3231

Fleisch- und Wurstwaren  
H. Schiffner, Dresdner Straße 22  
3253

Rindfleisch, Kalb- und Schmalzwaren  
C. H. Heintz, Radeberg  
3235

Warenhaus Ikenberg  
Hauptstraße 31  
3235

Metropol-Lichtspiele  
Führendes Haus am Platze  
3234

Bernhard Schnee, Schillerstr. 31  
Sport- u. Berufskleidung  
Eigene Fabrikation  
3211

**Cossebaude**

Arthur Lindner  
(eh. Karl Lindner)  
Manufakturwaren - Damengüter und  
Bettliden - Hadenbergstraße 4  
3214

Möbelhaus Franz Schneider  
Dresdner Straße 8  
Möbel in jeder Ausführung  
und allen Preislagen  
3215

William Reiche  
Dresdner Straße 10  
Textilwaren  
3216

Wettin-Apotheke  
E. Horn  
Heinrichstraße 22 - Fernspr. 141  
Abfertigung aller Krankenversicherungen  
3217

Karl Thomas  
Am Bahnhof  
Holz- und Kohlenhandlung  
3218

Molkerei Nacke  
Milch, Butter, Eier, Käse täg-  
lich frisch / Schulstraße 14  
3219

Gastwirtschaft und Fleischerei  
Inh. Hugo Schöne, Talstraße 65  
3214

Berücksichtigt  
unsere Inserenten



# Arbeiterwehr treibt die australische Schupo zu Paaren

Auch in Australien gibt es Orzefinstis — Die australischen Arbeiter lassen sich das Recht auf die Straße nicht nehmen — Sie trotzen den sozialfaschistischen Polizeiministern — Mit der Waffe in der Hand gegen faschistische Streikbrecher und Terrorbanden

Die Lage im australischen Bergarbeiterstreik verschärft sich von Tag zu Tag. Die Polizei- und Regierungsbehörden sprechen unumwunden von einem Bürgerkrieg. In allen Streikgebieten finden ununterbrochen gewaltige Demonstrationen statt. Die Demonstrationen werden von bewaffneten Arbeiterwehren geleitet. Immer neue Hunderte von Bergarbeitern treten den Arbeiterwehren bei.

Die Polizei ist dem revolutionären Massensturm gegenüber völlig machtlos. Überall, wo sie versuchte, gegen Streikposten und Demonstrationen vorzugehen, wurde sie von den Arbeiterwehren mit Waffengewalt niedergeschlagen. Die von der Regierung organisierten faschistischen Einheiten, die als „freiwillige Hilfspolizei“ zur Bekämpfung der regulären Polizeitruppen eingesetzt werden, hielten sich in den letzten Tagen an verschiedenen Stellen eine vernichtende Wunde. Beim Streikpostenstreifen entfalteten die Frauen der Bergarbeiter eine wahrhaft heroische Aktivität.

Während die Kampfsituation für die Bergarbeiter dank

ihrer Entschlossenheit außerordentlich günstig ist, verhandelt der sozialfaschistische Ministerpräsident der australischen „Arbeiter“-Regierung mit der Regierung von Neu-Süd-Wales, um die Streikbewegung gemeinsam durch Verrat und durch nackte Polizeigewalt niederzuschlagen.

Der Ministerpräsident von Neu-Süd-Wales hat auf Grund dieser Verhandlungen mit frecher Stirn erklärt, daß er alle Mittel der Gewalt einlegen werde, um die Bergarbeiter zurückzuschlagen. Gleichzeitig kündigte er neue Bürgerkriegsmassnahmen an: Entsendung von Infanterie- und Kavallerietruppen mit Maschinengewehren, Drohung mit Gasangriffen gegen die Streikenden, Verhängung des Standrechts.

Der Belagerungszustand im Kampfgebiet wird mit aller Schärfe durchgeführt. Jedoch völlig vergebens. Die Arbeiter demonstrieren. Sie trotzen allen Verböten. Sie antworten auf die Mordanklagen der Kolonialherren der australischen sozialfaschistischen Polizeiminister mit revolu-

tionärer Gewaltanwendung. Sie pfeifen auf die Anordnungen der Regierung, die sie hassen und verachten. Sie lachen über die großhänigen, stehenden, provokatorischen Regierungspolizei, die ihnen das Recht auf die Straße nehmen und ihnen den Mund verbieten wollen.

Noch nie war in Australien eine Regierung so ohnmächtig gegenüber dem Empörungsturm der Massen, so mißachtet in allen Schichten des arbeitenden Volkes. Ihr hasserfülltes Ende: keine Gummiknüppel, keine Maschinengewehre, keine Demonstrationsoberbete, kein Belagerungszustand!

## Schlußverhandlungen im Haag

Die Haager Konferenz steht vor dem Abschluß. Nachdem das große Anleihengeschäft Korgans perfekt geworden ist, treten alle anderen Fragen in den Hintergrund. Um die Reparationen geht noch ein erbitterter Kampf. Italien steht fest auf der Seite Ungarns, das sich bisher energisch weigert, die ihm vorgelegte Regelung anzuerkennen. Infolgedessen droht Italien bereits damit, daß es den Youngplan nicht unterzeichnet werde.

Die Regelung der Mobilisierungstrags wird noch endgültig formuliert, um am Montag formell unterzeichnet zu werden. Es ist zu erwarten, daß die Reparationen auf dem Wege direkter Verhandlungen außerhalb der Haager Konferenz zu Ende geführt werden.

Zu dem Gesamtergebnis der Haager Konferenz werden wir noch ausführlich Stellung nehmen.

## Demonstrationsstreiks in der Tschechoslowakei

Prag, 18. Januar. Aus Solidarität mit den streikenden Glasarbeitern sind heute die Belegschaften aller Glasfabriken in Eiböden, Weiskrad und Unterreichenau in den Demonstrationsstreik getreten. Falkenau wurde von Gendarmerie und Militär besetzt, um zu verhindern, daß von außen der Arbeiter in die Stadt eindringen. Trotzdem kam es in Falkenau zu zwei Demonstrationen.

In Unterreichenau wurde ebenfalls eine Demonstration veranstaltet. Die Gendarmerie gab auf die Masse scharfe Schüsse ab. Einige Arbeiter wurden verwundet. Die Demonstranten aus Falkenau ziehen zur Stunde nach Unterreichenau. Die Demonstrationen dauern überall an.

## Hausfuchungen in Düsseldorf

Düsseldorf, 18. Januar. (Eigener Bericht.) In den letzten Tagen finden allenthalben bei den Funktionären der Kommunistischen Partei, der Roten Hilfe und anderen proletarischen Organisationen Hausfuchungen statt. Willkürlich bringen Kriminalbeamte in die Arbeiterwohnungen ein und erzähren auf Protokolle provozierend: „Wir machen, was wir wollen“.

Gezweifelt wird Material für das Verbot der Partei. Käufert bei Durchfuchungen der Beamten darauf, daß sie nichts „finden“ können! Lacht euch nicht zu irgendwelchen Auslagen prozessieren!

# Dollar-Imperialismus wütet in Mexiko

Nationale Bourgeoisie im Bündnis mit den amerikanischen Imperialisten Aufruf der antiimperialistischen Liga

Die Liga gegen den Imperialismus veröffentlicht ein Manifest an die Arbeiter- und Bauernorganisationen sowie an die antiimperialistische Bewegung der ganzen Welt, dem wir folgendes entnehmen:

Das selbständige Auftreten der Arbeiter und Bauern, die ihre Waffen nicht abgeben wollten, beschleunigte das offen konterrevolutionäre Auftreten der nationalen Bourgeoisie. Auf Anordnung von Calles wurde Guadalupe Rodriguez, einer der Führer der antiimperialistischen Bewegung, erschossen. Dieser schändliche Tat war schon als Signal die Ermordung Julio Antonio Mella in Mexiko durch Agenten des blutigen Tyrannen von Kuba, Machado, vorausgegangen.

Dann erfolgte Schlag auf Schlag gegen die revolutionären Organisationen. Es galt, das dem amerikanischen Imperialismus gebundene Mexiko einzulösen, und die antiimperialistische Bewegung in Mexiko, von wo aus unermüdet der Kampf gegen den vordringenden Imperialismus und den Verrat der nationalen Bourgeoisie geführt wurde, zu erschmettern. 30 führende Kommunisten, darunter die Zentralvorsitzende der Kommunistischen Partei und der Kommunistischen Jugend Mexikos, sowie einige kubanische Arbeiterführer und Führer der Antiimperialistischen Liga wurden verhaftet. Die Zeitung der Kommunistischen Partei „El Machete“ wurde mitsamt der revolutionären Gewerkschaftspressen zerstört und die Maschinen der Druckerei unbrauchbar gemacht.

Kuba sah sich unter dem Druck der Massen gezwungen, von letztem Plane, kubanische Grenzen auszuliefern, abzusehen. Sie wurden nach Hamburg eingeschifft.

Das ist ein echter Erfolg der Gegenaktion. Noch sollen jedoch weitere kubanische Grenzen nach Kuba ausgeliefert werden. Noch sollen zahlreiche mexikanische Arbeiter nach der Insel

María, dem mexikanischen Canenne, deportiert werden. Wir fordern daher die Antiimperialisten der ganzen Welt auf, gegen die Diktatur in Mexiko Massendemonstrationen zu organisieren!

## Macdonald verurteilt Streikposten

London, 18. Januar. Zwei Genossen, Woolley und Koffe Smith, wurden wegen ihrer Beteiligung bei dem Streik in Dundee zu je einem Jahr Gefängnis verurteilt, 30 Bergarbeiter wurden zur gleichen Strafe verurteilt, weil sie am Eingang Teilnahme an dem Streik in Garve. Dieser Streik fand im Oktober statt. 20 Bergarbeiter aus Newport (Südwales) wurden zur gleichen Strafe verurteilt, weil sie am Eingang zur Grube Mithelber für die Gewerkschaft geworden hatten. Beide Verurteilungen erfolgten auf Grund des Baldwinischen Antigerichtsgesetzes von 1927, das sich die Labour-Regierung verpflichtet hatte, rückgängig zu machen.

## Marty bleibt im Gefängnis

Paris, 18. Januar. In der Kammer stellte der kommunistische Abgeordnete Berthoin den Antrag, die Impunität der beiden zu Gefängnisstrafen verurteilten kommunistischen Abgeordneten Marty und Duclos, von denen der letztere gegenwärtig keine Strafe verbüßt, wiederherzustellen. Der Vorstoß von Berthoin, gegen den der Justizminister die Vertrauensfrage stellte, wurde abgelehnt.

# SCHKID

## DIE REPUBLIK DER STROLCHE

Copyright by Verlag der Jugendinternationale, Berlin, 1928

„Tadelnswerte Schüler muß ich eintragen,“ sagte Sjawomski.

„Ich schlage Ihnen folgendes vor,“ sagte Japs. „Für jede Eintragung bändigen Sie dem Betreffenden einen, lassen wir einen Abklatsch aus. Der Betreuer eines solchen Scheines darf Sie in jedem beliebigen Augenblick, ohne daß Sie den geringsten Widerstand leisten, verprügeln.“

Der Erzieher, der in Kaufmanns Gegenwart nicht zu piepsen wagte, erklärte sich damit bedingungslos einverstanden.

Jedemal, wenn er einen Tadel eintrug, gab er dem betreffenden Schüler einen Zettel folgenden Inhalts:

### Abklatsch ein.

Der Inhaber dieses Scheines darf mich an jedem beliebigen Tag und zu jeder beliebigen Stunde, wenn ich frei und nicht im Besprechungszimmer bin, verprügeln. S. P. Sjawomski.

Legt und Form des Scheines stammten von Japs. Er war auch der erste, der einen solchen Abklatsch bekam. Er verprügelte aber das Krokodil nicht, sondern hob den Schein gut auf.

Sjawomski kam in die Klasse.

„Wir haben noch eine geschäftliche Angelegenheit zu erledigen,“ sagte Japs.

„Was denn?“ fragte Krokodil und setzte sich auf seinen Platz.

Japs kam auf ihn zu, holte ein Päckchen Scheine aus der Tasche, zählte sie und legte sie auf den Tisch.

„Achtundzwanzig Stück, Signore!“

„Was ist das?“ fragte Krokodil und erblickte.

„Abklatsch, lieber Freund, Abklatsch!“ sagte Japs.

„Jetzt stellst du mir deinen Rücken zur Verfügung.“

Der Lehrer sagte kein Wort, schaute nur ängstlich den Kaufmann an und bückte sich. Unter fröhlichem Gelächter der Klasse gab Japs ihm achtundzwanzig Schläge.

Dann kam der Zigeuner:

„Ich habe weniger,“ sagte er, „Nach achtundzwanzig Stück.“

„Run geh es achtundzwanzig Schläge.“

Dann kam Kaufmann an die Reihe. Bei seinem Anblick

erschauerte Krokodil.

„Na, hüß dich nur,“ sagte Kaufmann mit seiner tiefen Stimme. Dann ließ er seine Faust auf Krokodils Rücken niederfallen.

Krokodil hing an zu jammern und zu weinen:

„Nicht so sehr! Das tut ja weh!“

Alle umdrängten das Krokodil. Offenbar hatte bereits zum achtenmal ausgeholt, als eine Stimme von der Tür her der Prozedur ein Ende machte:

„Schluß!“

Es war Bismiloff. Bereits seit über einer Minute sah er stumm der Sache zu.

„Schluß! Geht auf eure Plätze!“

Dann warf er einen Blick auf Sjawomski, der den verurteilten Kopf zurechtstülpte, und sagte:

„Bitte, einen Augenblick, ich möchte mit Ihnen etwas besprechen.“

Sjawomski stand auf und verließ mit Bismiloff die Klasse. Die Schid bekam ihn nie mehr zu sehen.

### Schuld und Sühne

Sonnenstrahlen spielten an den Wänden. Von draußen drang der Frühlingstau herein und wühlte die jungen Gemüter auf. Man hielt es im Zimmer nicht mehr aus.

Sascha Polnikow und Lenja Pantelejew traten in den Hof.

Die Kriechstammeln übten sich dort im Bodspringen, und die Elza Andrejewna lag auf einem Balken und las einen deutschen Roman.

Im Hof war es sonst ganz schön, aber die Elza-Brüder wollten dem Lärm entrinnen, irgendwo ruhig liegen und sich unterhalten.

„Klettern wir auf's Dach, Sascha,“ rief Lenja.

Neber die düstere Treppe mit den schwarzen Schächten erreichten sie das Dach eines halbverfallenen Flügelgebäudes.

Als sie aus dem dunklen Boden heraustraten, blendete sie das helle Licht.

„Hier ist es fein,“ flüsterte Sascha.

Auf dem Dach war eben erst der Schnee geschmolzen. Nur an geschützten Stellen, die im tiefsten Schatten lagen, bildete er noch kleine, graue Flecke. Das rote Eisenblech hatte bereits die Wärme aufgenommen und fühlte sich angenehm an, wie Samt.

Die Kameraden kletterten sich auf der schrägen Fläche aus. Die Füße gegen die Dachrinne gelehnt, die Hände unter dem Kopf — Lenja zündete sich eine Zigarette an. Fünf Minuten lagen sie still, ohne sich zu rühren.

Sie lächelten gerührt und kniffen die Augen zusammen wie Katzen.

„Schön,“ flüsterte Sascha träumerisch. „So möchte ich ewig liegen.“

„Nein,“ sagte Pantelejew. „Immer so liegen, das möchte ich um keinen Preis. In einem solchen Tag möchte ich was anstellen, loslegen.“

Er setzte sich plötzlich auf, beugte sich zu Sascha und gab ihm mit der flachen Hand einen Klaps auf den Bauch. Sascha freute sich, drehte sich um, packte Pantelejew am Hals und rief ihn nieder.

Die zwei Gleichaltrigen waren auch gleich stark, so daß der Kampf eine halbe Stunde lang unentschieden blieb. Endlich Regte Polnikow triumphierend loszte er um den auf beiden Schultern liegenden Lenja und rief:

„Aha! Der Weltmeister erledigt! Bei Halbzeit!“

Pantelejew grinste mit seinem breiten Kaimünderglocke und leuchtete:

„Unfair! Du hast mir die Gurgel zugebrückt, konst.“

Beide hatten genug vom Herumliegen. Sascha vergaß ganz seine Belandsholke und hoffte fröhlich auf dem altersschwachen Dach herum.

Er stieß an einen Stein. Er hob ihn auf, holte weit aus und warf ihn in den Himmel. Der spitze Stein flog in einer saulenden Parabel davon und verschwand. Man hörte ihn ganz weit entfernt in einem fremden Hof niederfallen.

„Das war ein Wurf!“ sagte Lenja und suchte auch nach einem Stein, um zu zeigen, was er konnte. Aber es war keine mehr da, und er kroch durch die Fensterrufe auf den Boden hinunter. Bald war er wieder zurück mit einem Haufen kleiner Bausteinstücke.

„Los!“ Ein schwarzer Punkt schwang sich zum Himmel und verblähte hoch oben. Ein zweiter folgte.

„Joo, Klau reinerwerfen, das ist nicht interessant,“ meinte Sascha. „Man muß irgendein Ziel haben.“

Er setzte sich an den Dachrand und schaute hinunter. Unten in dem schmalen Durchgang zwischen dem Flügelgebäude und dem einstöckigen Wohnhaus war ein Kriechstammeln.

Die Sonnenstrahlen brachen sich an der Wand des Flügelgebäudes und vergoldeten die aberten Fensterrahmen.

Sascha sah einen Augenblick in hodender Stellung wie verzaubert da und betrachtete die himmelnden Fenster, dann griff er nach einem Stein, ohne sich vom Fleck zu rühren, und ließ ihn auf eine Scheibe hinunterfallen.

Die Scheibe plätschte, klirrte und zerplatzte in Diamanten.

Sascha hob den Kopf. Lenja stand neben ihm und sah stumm auf das gähnende Loch. Dann nahm er einen Stein, zielte und schmiss den Rest der Scheibe ein.

Damit amütherten sie sich lange, ohne Pause. Immer wieder ließen sie und holten neue Steinvorräte und warfen schließlich ganze Klotzsteine in die Scheiben. Als von den Fenstern der Wädherei kein einziges mehr ganz war, saßen sie sich gegenseitig an.

Dresden-A.

Wenn's keiner macht?  
**Oswald Machts!**  
**Möbel aller Art**

Hauptlager: Knuthstraße 31, 1  
 Ecke Pillnitzer Straße  
 Zahlungsrichtungen

**Kauf dein Buch**  
 nur im  
**Literatur-Vertrieb**  
 Viktoriasraße 25

**Auf Teilzahlung**  
 kaufen Sie am besten im  
**Kredithaus Union**  
 9, 1, Am Neustadt 9, 1.

Spezialhaus für Leinen, Raum-  
 wollewaren und Bettfedern,  
 Wäsche, Bettfedernreinigung  
**Osvar Fröhner, Freiburger Platz**  
 Fernruf 97-93 — Gegründet 1860

**Hermann Peetz**  
**Kaltee- u. Tee-Import**  
**Groß-Rösterer**  
 mit elektrischem Betrieb  
 Trompeterstraße 11 / Fernruf 20949

**Auf Kredit**  
 Möbel / Wäsche / Herren- u. Damen-  
 konfektion / Schuhwaren / Pedernellen  
**A. Schnaps**  
 Gr. Brüdergasse 10, 1

**Moritz Richter**  
 Herren- u. Damen-Frisier-Salon  
 Sney-Bubikopfpflege / Josephinenstr. 6

Loden-Sportbekleidung und  
 Wintersportartikel empfiehlt  
**Oscar Lehmann**  
 Dresden-A., Schützenstraße 20

Zigarren / Zigaretten / Tabake  
**Kurt Lindner, Malernstraße 12**  
 direkt vom Arbeitsamt

**Schuhbesohlstatt**  
**M. MIETKE**  
 Antonplatz 1, Kasernenstraße 94

Werkzeuge  
 Eisenwaren  
 Holzwaren  
 Gartengeräte  
**E. Harnapp**  
 Kreuzstraße 1

Tabakwaren H. Fülle  
 Moritzstraße 13, Ecke Neustadt

**Dankhoff**  
**Gulb. Hof & Co.**  
 Freiburger Platz 27/29

**Puppen-Böttitz**  
 Annenstraße 37 (Bad Lämmchen)  
 Herren- und Damenfrisier

**Tambour-Kaffee-Rösterei**  
 G. m. b. H.  
 Dresden-A., Marienstraße 16

**GEBRÜDER LEUPOLD**  
 SEIT 1873 Das  
**Wollwaren-Spezialhaus**  
 AM POSTPLATZ  
 DRESDEN-A. (Märkerplatz)  
 DR. NEUSTADT  
 Leipziger Str. 80  
 Ecke Gohlisstraße

**Schokoladenfabrik Bruno Clauß**  
 Verkaufsstellen in allen Stadtteilen

Residenz-Rüffel und Konditorei Seestraße 7  
 Pillnitzer-  
 Walkenhausstraße 18

**70 WOSA 70**

Wir verkaufen an jedermann!  
 (Ohne Mitgliedszwang und ohne Einzahlung)  
**Lebensmittel und  
 Fleischereiwaren**

**Adolf Eckhardt, Likörfabrik**  
 Kleine Kirchgasse 5  
 Spezial-Asaibank mit gepflanzter Biere und Liköre, Schusschokolade

Kauft in  
**Edeka** Geschäften

**Motorräder** April, Triumph, Locom, Bock  
**Nähmaschinen**  
**Sprechapparate**  
 Eigene Fabrik / Solide Reparaturwerkstatt

**Pachtmann & Schmitz**  
 G. m. b. H.  
 Dresden-A., Am See 34 / Tel. 27906

**Radio**  
**Schmidt** Ingenieur  
 Ziegelstraße 7, Telefon 18.606  
 Gebrauche  
 Geräte sport-  
 liche / Teilzahlung  
 Die neuesten Netz-  
 empfangen - Schallplatten

Alle Weine kauft man am besten  
 in d. Spanischen Weinhandlung  
**Gr. Brüderg. 22, geg. Bürgerkasino**

**ALWIN SCHULZE**  
 Ziegelstraße 17  
**Werkzeuge jeder Art**  
 Reserviert

3 Vervielfältigungs-Apparate  
 in kleinste bis größte Ausführung, 10 u. 250 x 100  
 3 Matrizen, Farben usw. für alle  
 Vervielfältiger und Typendruck  
**KURT FREYTAG**  
 DRESDEN-A. 1  
 Knuthstraße 27, Telefon 10.130

Verlangt überall  
**Muselli**

**Musikhaus Max Romey / Sprechapparate, Schallplatten**  
 Reparaturen und Ersatzteile • Landhausstraße 27

**Honigkuchenfabrik Oskar Schlechter**  
 Gärtnergasse 3, Ecke Rosenstraße  
 empfiehlt als Spezialität: Pfefferkuchen von Verlosung und Sommerfesten

**Berufskleidung aller Art**  
**A. Altus** Große Brüdergasse 43, II

**Drogen-Spezialhaus / Kräutergewölbe**  
 Farben / Lacke / Pinsel usw.  
**Spalteholz & Bley** Pillnitzer  
 Straße 20  
 Wer'düchtigt unsere Anzeigen!

Schallplatten / Sprechapparate  
**Musikalien**

**Zauberflöte**  
 Weimnerstraße 33

**Thierfelder**  
 Pillnitzer Str. 19 / Spezialhaus für hygienische  
 Speisewaren u. Asaib-Krankheitsmittel

Konditorei, Brot-, Weiß- und Feinbäckerei  
**Richard Jochim** an  
 Götterbahnstraße 15

Konditorei und Feinbäckerei  
**Alfred Beyer**  
 Große Brüdergasse 13, Ruf N. 27955

**Bürgerkasino**  
 Täglich Konzert und  
 Kabarett-Vorstellung  
 Anfang 10,00 Uhr  
 Große Brüdergasse 25

**Schokoladen-Hering**  
 Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik  
**Kaffee-Groß-Rösterei**  
 Alleiner Hersteller der echten  
**Sanussa-Husten-Bonbons**

**Auzengässer**  
 seit 1873  
**Ostker**  
**Georg Zimmermann**  
 Pirnaische Str. 17  
 Lieferant für Konfirmanden

**O A E**  
 Sie können darauf warten!  
 Uns Rückmarsch neu, neugierig  
 und freuen über Ihre Schuhe  
 sorgfältig - billig - prompt  
**Original Amerikanische**  
**Expreß-Schuhreparatur**  
 Dresden-A., Wettinerstr. 28  
 1477

**Schreibmaschinen**  
 Vervielfältigungs-Apparate  
 Papier und alle Zubehör  
 in jeder Preislage liefert  
**Curt Träner, Zirkusstraße 7**  
 Telefon 18950

**Radio** nur von **Ludwig**  
 Anlagen - Einzelteile - Teilzahlung  
 Viktoriasraße 28

**Färben / Reinigen**  
**Gebr. Berthold**  
 Dampfbarberei  
 Weinligstr. 8, Gabelsbergerstr. 16

**Berute Dich**  
 bei allen Ein-  
 kufen auf die  
**Arbeiter-  
 stimme!**

**Dresden**  
 Wild / Geflügel  
 Feinkost  
**Oskar**  
**Grundmann**  
 Weimnerstr. 19  
 14. 15. 16. 17.

ob man die ein für allemal...  
 große Mühe...  
 bester zu werden...  
 ein...  
**Briesnitzer Möbel-Richter**  
 an Mön-  
 chellenstraße 12, Dresden, Meißner Landstraße & nach dem...  
 weitere...  
 Hans-Joachim Richter, Briesnitzer

Herren- u. Knaben-  
 Bekleidung  
**Hünzburg**  
 Dresden-A.  
 Wettinerstr. 35/37  
 Heruch ohne Konkurrenz sein Leistung

**Max Zill**  
 Spezial-  
 geschäft  
 Am See 28

**Radio-Zentrale**  
**O. Grohmann**  
 Reitbahnstraße 3

**Walter Trapp**  
 Beleuchtungskörper / Elektrische  
 Anlagen / Led-Station  
 Lillienstraße 2, Telefon 28236

**Opiker**  
**Wiegand**  
 Wallstraße 8

**Möbel und Polsterwaren**  
**E. Goldhammer**  
 Große Brüdergasse 19/22

**Stiftshof** Vorkaufstelle der  
 organisierten Arbeiter  
 Vereinslager  
 Weimnerplatz 4, Ecke Süßstraße

**Friedrich Köllner**  
 Honigkuchenfabrik  
 Fidorbergstraße 12, Telefon 17956  
 Spezialität: Radkuchen für Sommer-  
 fests u. sonstige Feiertage

**Ski- und Wintersportartikel**  
 Prof. Winterkredit  
**Rich. Nicolai / Dresden**  
 Kleine Kirchgasse 1, Telefon 10.889

**Sechser-Kneipe**  
 Poppi x 13  
 Arbeiterverkreislokal

**Photo-Leinert**  
 Weimnerstraße Nr. 2 und  
 Dippoldswaldorfer Platz

**Radio-Eimann**  
 Sedanstraße 7  
 Alles bis 12 Monate Teilzahlung

**SEIDEN-HAUS**  
**Jacoby**  
 DRESDEN-A., ALTMARKT 6

**Sprechapparate und Schallplatten**  
 kaufen Sie am vorteilhaftesten im  
**Spezialgeschäft**  
 von

**Förster & Co.**  
 Sprechapparatebau, Annenstraße 26, I.  
 Günstige Teilzahlung / Bei Barzahlung sofort Bar  
 Ein Jahr schriftliche Garantie / Seit 20 Jahren am Platze

**DRESDEN**  
 ob man die ein für allemal...  
 große Mühe...  
 bester zu werden...  
 ein...  
**Briesnitzer Möbel-Richter**  
 an Mön-  
 chellenstraße 12, Dresden, Meißner Landstraße & nach dem...  
 weitere...  
 Hans-Joachim Richter, Briesnitzer